

Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth

Pädagogische Konzeption

Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschlie-

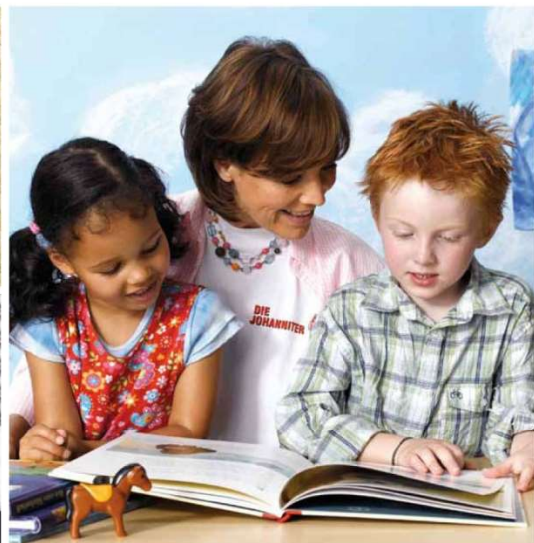
Bung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



**DIE
JOHANNITER**



Aus Liebe zum Leben

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|---|----|
| A. | Informationen zum Träger..... | 6 |
| I. | Die Johanniter..... | 7 |
| II. | Leitbild Johanniter-Kindertagesstätten | 8 |
| B. | Vorworte | 9 |
| I. | Vorwort des Trägers | 9 |
| II. | Vorwort des Regionalvorstands..... | 10 |
| III. | Vorwort der Fachbereichsleitung..... | 11 |
| IV. | Vorwort des Teams und der Leitung | 12 |
| C. | Rahmenbedingungen..... | 13 |
| I. | Gruppenform..... | 13 |
| II. | Personalausstattung | 13 |
| III. | Qualifikation Personal..... | 13 |
| IV. | Öffnungszeiten..... | 14 |
| V. | Betreuungszeiten | 14 |
| VI. | Bring- und Abholzeiten | 14 |
| VII. | Räumlichkeiten | 15 |
| VIII. | Außengelände | 15 |
| IX. | Lebenswelt der Kinder vor Ort..... | 16 |
| X. | Pädagogische Schwerpunkte | 16 |
| XI. | Qualitätsmanagement (QM) | 17 |
| D. | Gesetzliche Grundlagen | 17 |
| I. | Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) Fassung vom 03.12.2019 | 17 |
| II. | KiBiz / Sprache | 18 |
| III. | Bildungsvereinbarung / Bildungsempfehlung | 19 |
| E. | Rechte von Kindern | 20 |
| I. | Selbstständigkeit..... | 20 |
| II. | Grundbedürfnisse | 20 |
| F. | Pädagogische Grundlagen | 22 |
| I. | Bildung ist mehr als Wissen..... | 22 |
| II. | Unser Bild vom Kind / Wie Kinder lernen | 22 |
| III. | Wahrnehmungen | 23 |
| IV. | Die Bedeutung von Spiel | 24 |
| V. | Partizipation | 25 |
| VI. | Kinder im Alter unter drei Jahren | 29 |
| VII. | Integration / Inklusion..... | 29 |
| VIII. | Rolle der pädagogischen Fachkräfte | 29 |
| IX. | Beobachtung / Dokumentation | 30 |
| X. | Bildungsbücher / Bildungsdokumentation | 31 |
| XI. | Projektarbeit..... | 31 |
| XII. | Vorbereitete Umgebung..... | 33 |
| XIII. | Funktionsräume / Außengelände | 33 |
| XIV. | Gruppenöffnung..... | 34 |

| | | |
|--------|--|----|
| XV. | Regeln..... | 35 |
| G. | Pädagogische Arbeit konkret..... | 35 |
| I. | Eingewöhnung und Übergang in die Regelgruppe..... | 35 |
| II. | Soziale, kulturelle und interkulturelle Arbeit..... | 37 |
| III. | Religiöse und ethische Bildung | 38 |
| IV. | Umgang mit Tod und Trauer in unserer Kindertagesstätte | 39 |
| V. | Sprache und Kommunikation, Sprachförderung..... | 40 |
| VI. | Bewegung | 41 |
| VII. | Soziale Erziehung („Mut tut gut“)..... | 42 |
| VIII. | Körper, Gesundheit und Ernährung..... | 43 |
| IX. | Kindliches Selbstentdecken und sinnliche Körpererfahrung | 44 |
| X. | Musisch-ästhetische Bildung | 48 |
| XI. | Naturwissenschaftliche-technische Bildung | 48 |
| XII. | Mathematische Bildung | 50 |
| XIII. | Ökologische Bildung..... | 50 |
| XIV. | Medien | 51 |
| XV. | Kreativität..... | 52 |
| XVI. | „Haus der kleinen Forscher“ | 55 |
| XVII. | Schlafen und Ruhe | 56 |
| XVIII. | Übergang / Transition | 56 |
| H. | Tagesablauf | 59 |
| I. | Beispielhafter Tagesablauf | 59 |
| II. | Geburtstage | 62 |
| III. | Feste / Feiern..... | 63 |
| I. | Elternarbeit..... | 64 |
| I. | Erziehungspartnerschaft..... | 64 |
| II. | Hospitationen..... | 64 |
| III. | Elterngespräche..... | 64 |
| IV. | Elterncafé..... | 65 |
| V. | Väterarbeit | 65 |
| VI. | Elternbeirat / gesetzliche Elternmitwirkung..... | 65 |
| VII. | Förderverein..... | 66 |
| VIII. | Teamarbeit..... | 66 |
| IX. | Zuständigkeiten | 67 |
| X. | Fortbildungen..... | 67 |
| XI. | Fachberatung..... | 67 |
| XII. | Teamentwicklung..... | 67 |
| XIII. | Ausbildung und Praktikanten..... | 68 |
| XIV. | Zusammenarbeit mit dem Träger | 68 |
| J. | Kooperationen / Zusammenarbeit..... | 68 |
| I. | Schule | 68 |
| II. | Jugendamt | 68 |
| III. | Frühförderstelle..... | 69 |
| IV. | Therapeuten und Ärzte | 69 |
| V. | Andere Institutionen | 69 |

K. Öffentlichkeitsarbeit 70

L. Verpflichtungserklärung Mitarbeiter / Träger 71

M. Literaturangaben 71

A. Informationen zum Träger

Rechtsträger der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth ist der Johanniter-Unfall Hilfe e.V. Im Rheinischen und Oberbergischen Kreis unterhält der Träger insgesamt 24 Kindertagesstätten mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Es gibt unter anderem:

- Bewegungskindergärten
- Waldkindergärten
- Familienzentren
- Kneipp-Kindergarten

In den Johanniter-Tageseinrichtungen für Kinder ist es von wesentlicher Bedeutung, respektvoll und wertschätzend miteinander umzugehen.

Die Kinder werden als eigenständige Persönlichkeit mit allen Stärken und Schwächen angenommen und sollen sich geborgen fühlen. Die Vermittlung der pädagogischen Arbeit findet spielerisch und mit allen Sinnen statt. Sie richtet sich individuell nach dem Entwicklungsstand des Kindes.

Den Johannitern ist es wichtig, Erziehungsberechtigte im Erziehungsalltag zu informieren, zu beteiligen, zu begleiten und bei Bedarf zu beraten und zu unterstützen.

Neben der Finanzierung der Kindertagesstätten übernimmt der Träger die pädagogische Verantwortung. Regelmäßiger Austausch, Fort- und Weiterbildungen des Personals (Fortbildungen), sowie die Unterstützung durch eine Fachberaterin sichern den hohen pädagogischen Standard in den Einrichtungen.

Die Angebote werden regelmäßig überprüft und an die Bedürfnisse der Eltern angepasst.

I. Die Johanniter

Die Johanniter sind eine christliche Hilfsorganisation mit vielfältigen sozialen und karitativen Aufgaben.

Der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist ein Teilbereich des Johanniter-Ordens. Dieser Ritterorden, der seit mehr als 900 Jahren besteht, versteht sich als Teil der evangelischen Christenheit und steht unter dem Zeichen des achtspeitzigen Kreuzes, das an die Seligpreisung aus der Bergpredigt Jesus erinnert.

Seligpreisung

Selig sind die, die da geistlich arm sind;
denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen;
denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen;
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzen sind;
denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;
denn ihrer ist das Himmelreich.

(Matthäus 5,3)

Es ist dem Träger der Einrichtung und uns ein wichtiges Ziel, die Kinder in kindgemäßer Weise mit der Botschaft von Jesus Christus vertraut zu machen. Wir möchten den Kindern ein Gefühl des Angenommenseins und der Zuversicht vermitteln (Religiöse und ethische Bildung). Kinder und Eltern aus anderen Kulturkreisen und mit anderen Weltanschauungen und / oder mit anderer Konfession und Religion sind uns herzlich willkommen. Wir betrachten sie als Bereicherung in unserem Leben.

Leitbild für die Kindertages- einrichtungen der Johanniter

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei bezie-

hen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.



B. Vorworte

I. Vorwort des Trägers

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine lange Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Schon damals gab es Menschen, die eine wesentliche Aufgabe darin sahen, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen. Im Vergleich dazu sind Kindertageseinrichtungen ein recht neues und noch junges Aufgabengebiet der Johanniter. Es war zu Beginn der neunziger Jahre, als die Johanniter zunächst in den neuen und dann auch in den alten Bundesländern begannen, Kindertageseinrichtungen zu betreiben. Heute sind es bundesweit mehr als 200 Einrichtungen, davon knapp 50 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden Konzeption der Einrichtung wird beschrieben, wie diese Grundlagen in die Praxis umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern und allen Mitarbeitenden wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit und den Segen des Höchsten.

Ihr



Stefan Bergner, Pfarrer
Fachbereichsleiter Kinder und Jugend
Landesverband Nordrhein-Westfalen

II. Vorwort des Regionalvorstands

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnellebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Frau Sagebiel-Brühl die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieherinnen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtung beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!



Steffen Lengsfeld
Regionalvorstand

III. Vorwort der Fachbereichsleitung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.


Heute sind es bundesweit mehr als 417 Einrichtungen, davon 69 ¹ in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre



Sylvia Steinhauer-Lisicki

Fachbereichsleitung
Tageseinrichtungen für Kinder
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Landesverband Nordrhein-Westfalen

(Stand August 2019)

IV. Vorwort des Teams und der Leitung

Liebe Leserin und lieber Leser,

die vorliegende Konzeption der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth wurde gemeinsam vom Team, für die Eltern und weitere interessierte Menschen des Sozialraumes Wipperfürth erstellt.

Wir möchten Ihnen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit vermitteln und Sie auffordern, wenn möglich, uns auch zu unterstützen.

Unter Berücksichtigung der örtlichen und räumlichen Gegebenheiten sowie bei ständigem Erfahrungsaustausch und steter Weiterbildung haben sich pädagogische Schwerpunkte entwickelt, die wir Ihnen hier vorstellen möchten.

Wir möchten mit unserer Konzeption auch weitere Organisationen und Menschen erreichen, um unsere Arbeit transparent zu machen und sie zur Teilhabe einzuladen. Dies sind zum Beispiel:

- Träger , Verbände, Gemeinden
- Kooperationspartner - SVW, Vereine
- Eltern, Alleinerziehende, Kinder
- Senioren
- Mitarbeitern/innen, ehrenamtliche Mitarbeitende

Die vorliegende Konzeption erhebt keinen Anspruch der Vollständigkeit, sondern möchte einen Überblick über unsere Arbeit geben. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Konzeption in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und sie an aktuelle Veränderungen anzupassen.

Allen Beteiligten sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt.

Über Rückmeldungen würden freuen wir uns und nehmen sie gerne entgegen, um uns ständig zu verbessern

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen!

Leiterin Beate Sagebiel und das Kindertagesstätten-Team der
Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth

(Stand Oktober 2019)

C. Rahmenbedingungen

I. Gruppenform

Die Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth ist eine dreigruppige Tageseinrichtung. Eltern haben die Möglichkeit zwischen folgenden Gruppenformen, die im Kinderbildungsgesetz definiert sind, zu wählen:

Gruppenform I: Kinder ab 2 Jahren bis zur Einschulung (20 Kinder)

25 Stunden

35 Stunden

45 Stunden

Gruppenform II: Kinder ab 1 Jahr bis unter drei Jahren (10 Kinder)

25 Stunden

35 Stunden

45 Stunden

Gruppenform III: Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung (25 Kinder)

25 Stunden

35 Stunden

45 Stunden

II. Personalausstattung

| 13

Die Personalausstattung ist gebunden an die Buchungszeiten der Eltern (zurzeit sind es 11 Pädagogen). Diese erziehen, betreuen und bilden liebevoll und einfühlsam 52 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung.

III. Qualifikation Personal

In der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth arbeiten acht Erzieherinnen, eine Kinderpflegerin, eine Kinderkrankenschwester und eine Erzieherin im Anerkennungsjahr zum Wohle der Kinder.

Folgende Zusatzausbildungen/Ausbildungen sind vorhanden:

- Zusatzausbildung Sprachförderfachkraft
- Zusatzausbildung Montessori-Pädagogik (Montessori-Diplom)
- Zusatzausbildung Sozialmanagement
- Ausbildung staatl. gepr. Wirtschaftlerin
- Staatl. anerk. Heilpädagogin
- Zusatzqualifikationen im Bereich „Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter und gesunde Ernährung“

IV. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten werden jährlich neu abgefragt und ggfs. dem aktuellen Bedarf der Elternschaft angepasst. Bei Bedarf über die Öffnungszeit hinaus, treten wir gerne als Vermittler zwischen Tagesmüttern, Babysittern oder Familienzentren auf. Sie finden unsere aktuellen Öffnungszeiten im Foyer am Informationsbrett.

Unsere aktuelle Öffnungszeit ist derzeit von 7:15 Uhr – 16:15 Uhr. (Stand: seit August 2012 unverändert).

Unsere Kindertagesstätte ist drei Wochen in der Schulferienzeit und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen sowie für ein bis zwei Konzeptionstage. Eine Notbetreuung findet im Evangelischen Familienzentrum statt. Anfang des Jahres werden die Termine geplant und veröffentlicht.

Ein Aushang informiert sie rechtzeitig über die Schließungszeiten der Einrichtung.

V. Betreuungszeiten

Folgende Betreuungszeiten bieten wir an:

| | |
|---------------|--|
| Kindergarten: | 7:30 Uhr – 12:30 Uhr |
| Blocköffnung: | 7:15 Uhr – 14:15 Uhr mit Mittagessen |
| Blocköffnung | 7:30 Uhr – 12:30 Uhr und 14:15 Uhr – 16:15 Uhr |
| Tagesstätte: | 7:15 Uhr – 16:15 Uhr mit Mittagessen |

| 14

VI. Bring- und Abholzeiten

Unsere Bringzeiten sind von 7:15 Uhr bis 9:15 Uhr.

Um den Kindern einen gemeinsamen Einstieg in den Tag zu ermöglichen, ist es wichtig, dass die Kinder bis 9:15 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden. Bei Besonderheiten, etwa bei Arztbesuchen, sprechen Sie uns bitte an, damit wir informiert sind.

Blockkinder mit geteilter Blockzeit können ab 14:15 Uhr wieder in die Tageseinrichtung gebracht werden.

Ab 12:00 Uhr haben Sie die Möglichkeit, ihr Kindergartenkind / Blockkind (geteilt) gleitend bis 12:30 Uhr abzuholen.

Ab 13:00 Uhr können die Blockkinder gleitend bis 14.15 Uhr abgeholt werden.

VII. Räumlichkeiten

Die Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth wurde im Jahr 2000 eröffnet.

Sie verfügt über drei Gruppenräume mit je einem Nebenraum und sich daran anschließendem Sanitärbereich. Jeder Gruppenraum besitzt eine kleine Abstellkammer.

In den Gruppenräumen befinden sich vollfunktionsfähige Küchen mit Essbereich. Die Nebenräume der Gruppenräume sind in Funktionsräumen umgestaltet worden, wodurch die offene Arbeit unterstützt wird.

Es gibt folgende Funktionsbereiche.

Nebenraum der Sonnengruppe / Leseraum / Kinderbibliothek
Nebenraum der Mondgruppe / Bauraum
Nebenraum der Sternengruppe / Schlafräum
Nebenraum der Sternengruppe / Snoezelraum / Wahrnehmungsraum
Kinderatelier
Holz-Werkraum
Bewegungsraum
Flurbereich
Außengelände

Eine gut und ansprechend vorbereitete Umgebung in den Gruppenräumen fordert die Kinder zum aktiven Tun heraus. So haben sie die Möglichkeit, zu experimentieren, vergleichen, auszuprobieren, staunen, zu entdecken und vielem mehr. Ein Schlaf- und zwei Wickelbereich sind für die jüngeren Kinder vorgesehen.

| 15

Um Kleingruppenangebote oder Einzelförderung durchzuführen, steht ein Differenzierungsraum (Mitarbeiterraum) zur Verfügung.

Die große Turnhalle mit ihren vielen Materialien bietet die Möglichkeit, sich grobmotorisch auszuprobieren. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Turntag (siehe auch Tagesablauf).

Elterngespräche finden im Büro oder dem Mitarbeiterraum statt.

Die Gruppenräume tragen die Namen von Gestirnen. Es gibt die Mondgruppe, Sonnengruppe, Sternengruppe.

VIII. Außengelände

Das vielseitige Außengelände ist terrassenförmig angelegt.

Im oberen Bereich, zur Straße hin, befinden sich eine Vogelnechtschaukel, eine Spielwiese sowie die Möglichkeit, mit Fahrzeugen zu fahren. Ein kleines Spielehäuschen lädt zum Rollenspiel ein.

Für Kinder unter drei Jahren gibt es einen eigenen Sandkasten.

Über eine Rutsche oder einen kleinen Weg gelangt man in den unteren Bereich. Hier lädt ein großer, überdachter Sandkasten zum Spielen ein, ein Klettergerüst und ein weiteres Stück Wiese ergänzen den Spielbereich.

Hinter dem Haus ist ein kleiner Garten mit zwei Hochbeeten angelegt. Mit Begeisterung erfahren die Kinder die Möglichkeit, Möhren, Radieschen und Erdbeeren zu pflanzen und ihnen beim Wachsen und Gedeihen zuzusehen. Eine von den Eltern angelegte Kräuterspirale schult die Sinneswahrnehmung der Kinder.

IX. Lebenswelt der Kinder vor Ort

Die Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth befindet sich im Neubaugebiet „Felderhofer Kamp“ am Stadtrand von Wipperfürth. Die Mehrzahl der Eltern ist ganztätig berufstätig. Die Kinder kennen sich teilweise schon aus den Krabbelgruppen.

Hinter der Kindertagesstätte liegt die Evangelische Albert-Schweizer Grundschule. Gemeinsame Projekte führen zu einem weichen Übergang der Kinder, hin zur Schule.

Unser Kooperationspartner ist der Sportverein SV Wipperfürth. Daher ist es uns möglich, dass die Kinder unserer Einrichtung einmal wöchentlich begeistert die große Sporthalle neben der Schule nutzen können.

An zwei Tagen in der Woche kommt eine Trainerin des SVW in unsere Einrichtung, um uns zu unterstützen.

An jedem dritten Freitag im Monat besuchen wir mit allen Kindern ab vier Jahren die evangelische Kirche in der Stadtmitte. Ein zwanzigminütiger Spaziergang dorthin ermöglicht die Vermittlung vom Umgang im Straßenverkehr.

Regelmäßige Waldtage erweitern die Lebenserfahrungen der Kinder außerhalb der Kindertagesstätte.

X. Pädagogische Schwerpunkte

Die Konzeption der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth sieht vor, dass die pädagogischen Bildungsbereiche in Form von situationsbezogener und lebensweltbezogener Projektarbeit vermittelt werden.

Dabei ist es uns besonders wichtig, Kindern die Lebenssituationen anzubieten, die sie befähigen, diese auch selbstständig zu bewältigen.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf der Bewegungsförderung. Im Sommer 2010 wurde die Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth vom Landessportbund NRW als zertifizierter Bewegungskindergarten anerkannt.

XI. Qualitätsmanagement (QM)

Das Leitbild der Johanniter lautet „**Aus Liebe zum Leben**“.

Der Johanniter Unfall Hilfe e.V. ist Träger der Johanniter-Kindertagesstätten. Seit August 2010 arbeiten die Fachkräfte aller Johanniter-Kindertageseinrichtungen in NRW gemeinsam mit einem Qualitätsbeauftragten und der Fachberatung an einem einheitlichen Qualitätsmanagement-System. Im Dezember 2011 34 wurden alle Kindertagesstätten nach DIN ISO 9001:2008 zertifiziert. Das BETA-Gütesiegel erhielten die Einrichtungen im Herbst 2012 überreicht.

Durch ein einheitliches Qualitätsmanagementsystem, in dem alle Johanniter-Kindertageseinrichtungen die wesentlichen Prozesse anhand einheitlicher Qualitätsstandards auf hohem Niveau definieren, ist eine kontinuierliche Qualität in allen Einrichtungen sichergestellt. (Dieses etwa bei der Eingewöhnung.)

Eine regelmäßige Reflektion und Evaluation sichern die Qualitätsstandards. Dieses bedeutet Sicherheit und Kontinuität für die Mitarbeitenden der Johanniter-Kindertagesstätten und eine messbare Pädagogik für Eltern und interessierte Personen.

D. Gesetzliche Grundlagen

I. Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) Fassung vom 03.12.2019

| 17

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz-KiBiz) in NRW bildet die gesetzliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns; ebenso Teile des Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Kinder- und Jugendhilfe. Wesentliche Bestandteile sind:

§2

Allgemeine Grundsätze

„(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern.

Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

(2) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege.

Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen haben den Bildungs- und

Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.“

§15

Frühkindliche Bildung

„(1) Bildung ist die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrung. Sie ist ein konstruktiver Prozess, bei dem Selbstbildung durch unmittelbare Wahrnehmung und aktives, experimentierendes Handeln einerseits und Einfluss der Umgebung andererseits im wechselseitigen Verhältnis zueinanderstehen. Bildung wirkt darauf hin, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit und den Erwerb seiner sozialen Kompetenz unter Beachtung der in Artikel 6 und 7 der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze zu fördern.

...

(4) Das pädagogische Personal in der Kindertagesbetreuung verbindet gemeinsame Bildung und Erziehung aller Kinder mit individueller Förderung. Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

(5) Bildung und Erziehung sollen dazu beitragen, dass alle Kinder sich in ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Lebenssituationen anerkennen, positive Beziehungen aufbauen, sich gegenseitig unterstützen, zu Gemeinsinn und Toleranz befähigt und in ihrer interkulturellen Kompetenz gestärkt werden.“

„Das Wohl des Kindes steht an oberster Stelle“

Gemeinsam und im ständigen Austausch mit den Erziehungsberechtigten findet eine partnerschaftliche, familienergänzende Erziehungs- Betreuungs- und Bildungsarbeit statt.

In unserer Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth bieten wir den Eltern die unterschiedlichsten Formen der gemeinsamen Mitarbeit an (siehe Elternarbeit). Es ist uns besonders wichtig, mit den Eltern im ständigen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes zu sein (Beobachtung / Dokumentation). Hierzu bieten wir die verschiedensten Informationsmöglichkeiten ((Bildungsbücher / Bildungsdokumentation, Elternsprechtage, Hospitationen) an.

II. KiBiz / Sprache

Im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) wird im § 19 die Sprachliche Bildung hervorgehoben. In den Kindertageseinrichtungen findet eine kontinuierliche alltagsintegrierte Sprachförderung statt.

Dieser Förderung liegen Beobachtungsdokumentationen nach BaSiK-U3 sowie BaSiK Ü 3 (BASIK = Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) vor.

Unter „G. Pädagogische Arbeit konkret“ wird die Sprache und Kommunikation, Sprachförderung genauer beschrieben.

III. **Bildungsvereinbarung / Bildungsempfehlung**

Kindertagesstätten haben neben dem Betreuungs- und Erziehungsauftrag einen eigenständigen Bildungsauftrag. Dies ist in der Bildungsvereinbarung NRW, die am 1. August 2003 in Kraft getreten ist, festgeschrieben.

Die Bildungsvereinbarung sieht folgende Bildungsbereiche vor:

- Bewegung
- Spiel und Gestalten, Medien
- Sprache(n)
- Natur und kulturelle Umwelt

Die Bildungsarbeit findet nach einem eigenen, trägerspezifischen Bildungskonzept statt. Wir arbeiten nach dem situationsorientierten und lebensweltbezogenen Ansatz.

Die Bildungsvereinbarung NRW geht davon aus, dass Kinder sich unterschiedlich entwickeln und daher die Möglichkeit erhalten sollen, in ihrem individuell Selbstbildungsprozess gefördert und unterstützt zu werden.

Folgende Selbstbildungspotentiale werden in der Bildungsvereinbarung NRW beschrieben:

- Differenzierung von Wahrnehmungserfahrungen über die Körpersinne, über die Fernsinne und über die Gefühle,
- innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktionen, durch Fantasie, durch sprachliches Denken und durch naturwissenschaftlich-logisches Denken,
- soziale Beziehungen zur sachlichen Umwelt,
- Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhängen,
- forschendes Lernen,

Die Bildungsarbeit der Kinder wird mit Einwilligung der Eltern schriftlich dokumentiert (siehe F. IX und X.). Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente in unserer Johanniter-Kindertagesstätten sind:

- Grenzsteine der Entwicklung (R. Michaelis)
- Bildungs- und Lerngeschichten (M. Carr)

E. Rechte von Kindern

I. Selbstständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun“

(Maria Montessori)

Wir sehen es als unsere oberste Aufgabe an, den Kindern zu einer selbstständigen Persönlichkeit zu verhelfen, um sie mit einer großen Portion Selbstbewusstsein in die Schule zu entlassen. Das beginnt schon mit dem ersten Tag in der Kindertagesstätte.

Grundlage dafür ist eine gute und vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Kind und seiner Bezugsperson. Nur dort, wo sich Kinder sicher fühlen, auch Fehler machen zu dürfen, trauen sie sich auch etwas zu.

Erfährt das Kind, dass es in seiner ganzen Person angenommen ist und akzeptiert wird, kann es Vertrauen entwickeln und sich positiv entfalten. Es probiert neue Dinge aus ohne Angst zu haben, etwas falsch zu machen. So ist es z. B. für das Kind wichtig zu erfahren, dass es nicht schlimm ist, wenn es noch eine Windel zur Sicherheit benötigt, oder wenn eine Tasse, die beim Tisch decken herunterfällt, zerbricht. Es hat nun gelernt, vorsichtiger zu handeln.

Sich selbstständig etwas erarbeitet zu haben, z. B. das Anziehen einer Turnhose, erfüllt die Kinder mit Stolz und lässt sie in ihrer Persönlichkeit wachsen. Sie erfahren so Respekt und Anerkennung ihrer Leistung. Dabei ist es unwichtig, ob die Hose richtig angezogen wurde oder nicht. Die damit verbundene Anstrengung und die Selbsttätigkeit sind für uns das besonders lobenswerte Ergebnis.

Kinder sind sehr gerne selbsttätig und nehmen sich die Erzieherin als Modell. Wir vermitteln den Kindern Regeln und Rituale, die ihnen Sicherheit für neue Situationen bieten. So können die Kinder z. B. nach Absprache selbstständig die Turnhalle, Funktionsräume oder das Außengelände nutzen. Manchmal fällt es auch uns schwer in Zeiten der Hektik nicht einzugreifen, um den Kindern vermeintlich zu helfen.

II. Grundbedürfnisse

Kinder brauchen feste Bindungen und Bezugspersonen, um sich entwickeln und wachsen zu können. Sie brauchen eine vertrauensvolle Umgebung, in der sie sich angenommen und akzeptiert fühlen.

Kinder haben das Recht auf eine individuelle, personale und soziale Entwicklung. Das heißt, sie haben das Recht, zu wachsen und zu lernen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich damit zu emotional stabilen, eigenständigen, einfühlsamen und sozial verantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln. Die Grundvoraussetzung für eine positive Persönlichkeitsentwicklung wird in der Erfüllung kindlicher Grundbedürfnisse gesehen. Dies wird durch bestimmte Formen der Fürsorge, Betreuung und

Erziehung sowie durch Erfahrungen in und mit der Umwelt ermöglicht. Die Erzieher/innen in unsere Einrichtung gehen täglich und individuell auf die Grundbedürfnisse der einzelnen Kinder ein.

Kinder haben das Bedürfnis nach **Orientierung und Sicherheit**,

- sie brauchen Grenzen, die auch eingehalten werden müssen.
- Aufforderungen müssen genau formuliert werden.

Kinder haben das Bedürfnis nach **Akzeptanz**,

- sie möchten ernst genommen werden (z. B. auch einmal nichts tun zu dürfen, in Ruhe gelassen werden, allein zu sein).

Kinder haben das Bedürfnis nach **Selbständigkeit**,

- sie möchten über Eigenbelange selbst entscheiden, z. B. über ihre Zeitgestaltung innerhalb des Tagesablaufs.
- sie möchten eigene Ideen ausprobieren, experimentieren.
- sie möchten ihre Kräfte ausprobieren („Wie viel traue ich mir zu?“).

Kinder haben das Bedürfnis nach **Kontakt**,

- sie möchten einen oder mehrere Spielpartner haben.
- sie suchen sich ihre persönliche Bezugsperson.
- sie möchten anderen helfen, aber auch ihre Kräfte messen und Abenteuer erleben.

Kinder haben das Bedürfnis nach **Zärtlichkeit und Geborgenheit**,

- sie möchten sich an eine vertraute Person anlehnen können.
- sie möchten bei Kummer getröstet werden.

Kinder haben das Bedürfnis nach **Bewegung**,

- sie möchten rennen, springen, klettern, kriechen u. ä..
- sie möchten ihre Kräfte ausprobieren.

F. Pädagogische Grundlagen

I. Bildung ist mehr als Wissen

- Kinder sind einzigartige Persönlichkeiten
- Mit allen Sinnen lernen
- Die Welt forschend entdecken
- Christliche Werte erleben
- Partnerschaftlich handeln

II. Unser Bild vom Kind / Wie Kinder lernen

In der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth sehen wir jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit an, die wir anerkennen und wertschätzen. Es ist uns besonders wichtig, dass sich die Kinder angenommen und wohl fühlen, um ihren Selbstbildungsprozess entfalten zu können.

„Jedes Kind ist ein Baumeister seiner selbst“ (Maria Montessori). Kinder sind Akteure ihres eigenen Entwicklungsprozesses, die entdecken, forschen, fragen experimentieren, spielen, arbeiten, singen, malen und vieles mehr möchten, um ihre Welt zu entdecken und zu erobern.

Dazu brauchen sie eine anregende Umgebung, die sie auffordert zum Entdecken und Ausprobieren. Unser ansprechendes Raumkonzept bietet ihnen die Möglichkeiten, sich altersentsprechend zu entwickeln.

Wir, die Erzieherinnen, begleiten die Kinder mit ihren unterschiedlichen Persönlichkeiten ein Stück auf diesem Weg und bieten ihnen kontinuierliche Sicherheit und Vertrauen. Wir unterstützen sie, wo sie Hilfe brauchen, loben, bestärken oder trösten sie.

Rituale und Regeln, die so weit wie möglich mit den Kindern abgesprochen sind (Partizipation), bieten den nötigen Rahmen, um die eigene Position in der Gemeinschaft zu finden.

Wir akzeptieren jedes Kind mit seinen Stärken, Schwächen oder Handicaps, da wir der Meinung sind, dass jeder Mensch dazu beiträgt, die Gemeinschaft zu bereichern.

„Du bist wertvoll, so wie Du bist“

Das Kind steht für uns im Mittelpunkt unserer Arbeit.

*Erlebt ein Kind Nachsicht,
lernt es Geduld.*

*Erlebt ein Kind Ermutigung,
lernt es Zuversicht*

*Erlebt ein Kind Lob,
lernt es Empfänglichkeit.*

*Erlebt ein Kind Bejahung,
lernt es lieben.*

*Erlebt ein Kind Zustimmung,
lernt es, sich selbst zu mögen.*

*Erlebt ein Kind Anerkennung,
lernt es, dass es gut ist, ein Ziel zu haben.*

*Erlebt ein Kind Ehrlichkeit,
lernt es, was Wahrheit ist.*

*Erlebt ein Kind Freundlichkeit,
lernt es die Welt als Platz kennen, in dem gut Wohnen ist.*

(Verfasser unbekannt)

III. Wahrnehmungen

Voraussetzung für die Wahrnehmung des eigenen Körpers ist die Sensibilisierung der Sinne. Durch eine gut funktionierende Sinneswahrnehmung wird das Kind aufmerksam für das, was in seinem Körper und durch Kontakt des Körpers mit der Umwelt geschieht. Körpererfahrungen sind daher eng verbunden mit der Sensibilität aller Sinneswahrnehmungen. Wahrnehmung erfolgt über die **Fernsinne** (Auge, Nase, Ohren) und die **Körperwahrnehmung** (Erfahrung der Körpergrenzen, Temperatur, Feuchtigkeit und der inneren Befindlichkeit des Körpers), ebenso über die **emotionale Wahrnehmung** (Liebe, Wut, Angst etc.).

Das enge Zusammenspiel von Bewegung, Wahrnehmung und Sprache schult und fördert die Ausbildung der Hirnfunktion. Über Bewegung und Sprache werden die Sinne der Kinder geschult, so erhalten sie die Möglichkeit:

- ▶ vielfältige Wahrnehmungserfahrungen mit allen Sinnen zu erleben (Fernsinne, Körperwahrnehmung, emotionale Wahrnehmung),
- ▶ sich auf stabile Beziehungen zu verlassen, um dadurch Wirklichkeitserfahrungen zu machen,
- ▶ vielfältige, sinnliche Erfahrungen mit Materialien, Kindern und Erwachsenen zu erleben.

IV. Die Bedeutung von Spiel

„Kinder sollen mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben; was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann“

(Astrid Lindgren)

Das Spielen ist die Grundlage des kindlichen Lernens. Spielen resultiert aus einem inneren Antrieb der Kinder. Dies kann nur freiwillig und ohne Zwang geschehen. Das Spiel ist hierbei nicht zweckgerichtet, das Tun steht im Vordergrund, nicht das Ziel. Für Kinder ist das Spielen wie die Arbeit für den Erwachsenen. Es ist anstrengend und intensiv, macht jedoch Freude, eigene Entscheidungen zu treffen und Ideen zu verwirklichen.

Das Spielen ist die Grundlage für die Entwicklung des Kindes. Das Kind wächst durch das Spiel in die Welt hinein, erfährt, umfasst und begreift sie. So lernt das Kind spielerisch Fähigkeiten, Fertigkeiten, Tätigkeiten und kann in seiner emotionalen, sozialen, motorischen und intellektuellen Entwicklung seinen Weg gehen. Das Spiel ist es nicht nur „spielen“, sondern auch ein wichtiger Lernprozess in der Entwicklung. Es bedeutet „Arbeit“ und ist der wichtige Selbstbildungsprozess des Kindes.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, sich in ihrem Spiel frei zu entfalten. Zum Spiel benötigt das Kind Raum, Zeit, Material und Spielgegenstände und natürlich Freunde. Daher stehen ihnen verschiedenen Spielbereiche (Rollen spielbereich, Turnhalle, Kinderbibliothek, Baubereich, Atelier, Snoezelraum usw....) in der Einrichtung zur Verfügung, die ihren Bedürfnissen entsprechen. Die Kinder werden in ihrem Spiel in ihrer Partizipation gefördert, da sie eigenständig entscheiden können, was, mit wem, wo und wie lange sie etwas spielen.

Den Erzieherinnen in unserer Einrichtung ist es besonders wichtig, die Kinder zu einem partnerschaftlichen, gewaltfreien und gleichberechtigten Miteinander anzuregen. Dieses geschieht im gemeinsamen Spiel der Kinder, denn dort lernen sie sich

auseinanderzusetzen, bzw. sich durchzusetzen, sich einzuordnen und die eigenen Bedürfnisse zu äußern.

Ein ganz besonderes Spiel erfahren unsere Kinder während unserer Waldtage. Hier erleben sie sich in einem neuen Spielbereich, der sie viele neue Sinneserfahrungen erleben lässt.

Das Spielen ohne vorgefertigtes Spielzeug regt an, sich mit den Schätzen der Natur vertraut zu machen. Die Kinder bekommen so einen intensiven Bezug zu Natur und Umwelt.

V. Partizipation

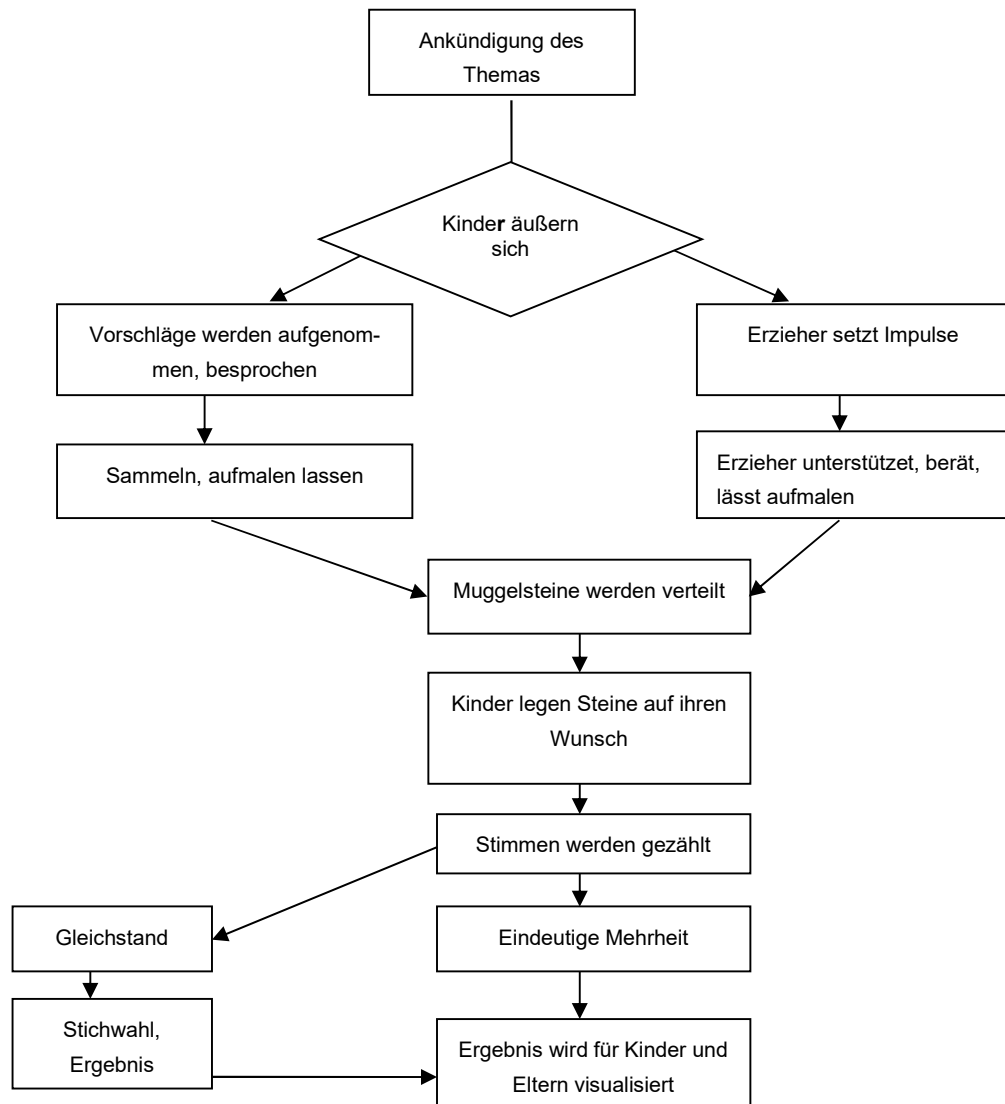
Dieser Aspekt ist nun auch gesetzlich im „§16 Partizipation“ des KiBiz verankert. In unserer Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth gilt die Beteiligung der Kinder im pädagogischen Alltag als ein wesentlicher Standard. Schon früh lernen die Kinder bei uns in einer Kinderkonferenz, dass ihre Wünsche ernst genommen werden und dass alle eine gleichwertige Stimme haben, die zählt. Sie erhalten die Möglichkeit, in den verschiedensten Bereichen und bei Projekten mitzuwirken und ihre Meinungen und Wünsche zu äußern.

Die Interessen der Kinder werden aufgegriffen, wobei die Meinung des Einzelnen berücksichtigt wird. Durch eine demokratische Abstimmung lernen die Kinder, sich für ihre eigenen Bedürfnisse einzusetzen, sie erfahren, dass die eigene Meinung wichtig und bedeutsam ist. Die Erzieher geben Hilfe und fördern die Kinder bei ihrem selbstständigen Tun.

Durch die gemeinsame Wahl erkennen die Kinder Gruppenentscheidungen an, auch wenn der eigene Standpunkt einmal überstimmt wird. Das Ergebnis wird visualisiert und für die Eltern zur Information ausgehängt.



Kinderkonferenz:



| 26

Hierbei handelt es sich um eine Form eines Abstimmungsverfahrens.

Partizipation in der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth

Die Kindertagesstätte ist häufig die erste institutionelle Einrichtung die ein Kind besucht.

Dabei bleibt immer die Familie das wichtigste Bezugssystem des Kindes.

Die Kindertagesstätte nimmt dabei die zweite Position ein. Beide Systems, greifen aber mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen, in das Lebensfeld des Kindes ein.

Experten für das eigene Kind sind immer die Eltern. Die pädagogischen Fachkräfte bilden die professionelle Seite im Beziehungsdreieck.

Eltern und pädagogische Fachkräfte wirken zum Wohl des Kindes zusammen.

Partizipation (Beteiligung) beginnt im Wollen und Handeln der Kinder und nicht mit Methoden, die von außen an das Kind herangetragen werden.

Grundlagen

- ✚ Den Kindern eine Stimme zu geben, um eigene Wünsche zu benennen.
- ✚ Den Kindern Zeit einzuräumen und Unterstützung anzubieten, um eigene Entscheidungen treffen zu können.
- ✚ Den Kindern Zutrauen und Rechte schenken, damit sie sich ausprobieren können. Dabei erhalten sie die Möglichkeit „freundliche“ Fehler zu machen, aus denen sie lernen können. Hier besteht die Möglichkeit und Chance, dass die Kinder den Erwachsenen als Meister erleben können.
- ✚ Partizipation bedeute eine langsam anwachsende Verantwortung für eigene Entscheidungen / Gemeinschaftsentscheidungen zu übertragen, mit dem Fokus, wie schwierig dieser Lernprozess ist.
- ✚ Die Erwachsenen (Erzieher und Eltern) beteiligen sich und verstehen sich als Gemeinschaft zum Wohle des Kindes. Dabei müssen sie auf einen Teil ihrer eigene „Macht“ verzichten.
- ✚ Partizipation bedeutet Achtung und Wertschätzung, um Erfahrungen zu ermöglichen, mit dem Ergebnis, ein gutes Gefühl von Mitbestimmung und Beteiligung zu vermitteln.
Sicherheit und Verlässlichkeit bei Problemen zu finden. Ideen in Handeln umsetzen zu können.
- ✚ Partizipation bedeutet die Beteiligung in Beziehungsprozessen und die Vermittlung von Selbstbestimmung.
- ✚ Beteiligungsprozesse und Beziehungserfahrungen geben der Partizipation ihren entscheidenden Wert, hin zu einem guten demokratischen Verständnis.
- ✚ Nur wenn alle Beteiligten hinter dem Partizipationsgedanken stehen, ist eine Umsetzung möglich.

- ✚ Die Ideen der Kinder (Z. B. aus Kinderkonferenzen) erfordern eine zeitnahe Umsetzung.

Ebenen, Stufen und Formen (in Anlehnung an Richard Schröder)

Man unterscheidet verschiedene Formen der Partizipation.
Dabei trägt der Erwachsene die Entscheidung, in welcher Form den Kindern Informationen kindgerechten zugänglich gemacht werden.

Ebene der Beteiligung

Stufen der Beteiligung

Projektbezogene Beteiligung

Repräsentative Formen

Beteiligung auf der Beziehungsebene

Beteiligung auf der strukturellen Ebene

Beteiligung auf der politisch-administrativen Ebene

Umsetzungsbausteine und Methoden in unserer Kindertagesstätte

Voraussetzungen:

Um eine gelungene Umsetzung der Beteiligungsrechte der Kinder zu erreichen müssen einige Voraussetzungen gegeben sein.

- Dialog auf Augenhöhe
- Gleichwürdigkeit
- Ergebnisoffenheit
- Etwas Neues soll gemeinsam entstehen

Folgende Methoden zur Aufnahme von Beschwerden werden bei uns angewandt

- Gesprächsrunden (Struktur, Reihenfolge, Bearbeitung festlegen)
- Befragungen (Skalieren, Ampelabfrage, Interviewe)
- Motzmarken, Smiley
- Beschwerdewand

Methoden zur Bearbeitung von Beschwerden

- Ideenfinder
- Stoppregeln
- Beschwerde Gremium
- Gestik von Körpersprache
- Zufriedenheitsabfrage

VI. Kinder im Alter unter drei Jahren

Siehe gesonderte Konzeption „Kinder unter drei Jahren in der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth“

VII. Integration / Inklusion

Die Johanniter-Kindertagesstätte-Wipperfürth ist keine integrative Einrichtung, trotzdem ist uns ein Kind mit Handicap (z. B. Blindheit, Entwicklungsverzögerung o.ä.) willkommen. Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt, denn jeder Mensch ist wertvoll, egal welche Kultur, Weltanschauung, Religion oder Hautfarbe er besitzt.

Besteht für das Kind die Möglichkeit, trotz Einschränkung am Kindergartenleben teilzunehmen, freuen wir uns, es in unserer Mitte zu haben, da wir der Meinung sind, dass auch wir von ihm lernen können. Wir geben ihm Sicherheit und Vertrauen und die Unterstützung die uns möglich ist, damit es sich gut entwickeln kann.

Beim gemeinsamen Spiel erhalten die übrigen Kinder die Chance, das vermeintliche Anderssein als Normalität zu begreifen. Sie haben die Möglichkeit, sich gegenseitig zu helfen und Erfahrungen zu sammeln, um so Verständnis und Toleranz zu entwickeln. Die Erzieher/innen arbeiten in Verbindung mit Therapeuten und weiteren Fachkräften zusammen, damit geeignete Fördermaßnahmen und eine gute und optimale Entwicklungsförderung im Alltag sichergestellt sind.

| 29

VIII. Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir sehen uns als Begleiter, Unterstützer und Förderer der Kinder, auf deren Weg in die Selbstständigkeit.

Es ist für uns von besonderer Bedeutung, zu den Kindern eine warme und vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, da man nur dort gut lernt und sich entwickeln kann, wo man sich geborgen fühlt. Wir bieten Kindern diesen Raum.

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nähe und Distanz ermöglicht es den Kindern einerseits, sich sicher zu fühlen, bietet andererseits aber viele Möglichkeiten, eigenständig die Welt zu entdecken und zu erfahren.

Dabei hat die Erzieherin nicht nur das einzelne Kind im Blick, sie berücksichtigt auch immer die allgemeine Gruppenkonstellation. Durch individuelles Beobachten lernt die Erzieherin jedes Kind gut kennen, um bei Bedarf unterstützend zur Seite zu stehen.

Im Konfliktfall nicht sofort einzugreifen, sondern den Kindern die Möglichkeit und den Freiraum zu bieten, ihre Probleme untereinander zu lösen, schließt sich dabei nicht aus. Nur so ist es den Kindern möglich, in Sicherheit ihre eigenen Grenzen auszu-testen und zu erfahren.

Ständige Fort- und Weiterbildungen und ein fachlicher Austausch untereinander sichern die Professionalität der Erzieherinnen.

Den Eltern möchten wir gerne als kompetente Gesprächspartner zu Seite stehen. In Elterngesprächen (siehe Elterngespräche) der unterschiedlichsten Art informieren wir über den Kindergartenalltag, beraten und unterstützen wir die Eltern in der Erziehungsarbeit und geben einen Überblick über den Entwicklungsstand des Kindes.

IX. Beobachtung / Dokumentation

Um Kinder ausreichend in ihrer Entwicklung zu fördern, ist eine systematische Beobachtung unerlässlich. Kinder entwickeln sich unterschiedlich und sollen daher die Möglichkeit erhalten, in ihrem individuellen Selbstbildungsprozess gefördert und unterstützt zu werden.

Seit dem 1. August 2003 sieht die Bildungsvereinbarung NRW daher vor, dass eine schriftliche Bildungsdokumentation über den individuellen Entwicklungsstand jedes Kindes angelegt werden soll. Eltern und Erziehungsberechtigte müssen dazu ihr schriftliches Einverständnis abgeben.

In unserer Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth und den übrigen Kindertagesstätten des Trägers haben wir uns auf mehrere verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument festgelegt.

1. Grenzsteine der Entwicklung,(Hans – Joachim Laewen)
2. Bildungsbücher- und Lerngeschichten, (M. Carr)
3. BaSiK Ü3
4. BaSiK U3

| 30

Die Grenzsteine der Entwicklung sind ein „Frühwarnsystem für Risikolagen“ (Hans-Joachim Laewen). In unserer Kindertagesstätte wird es als Diagnoseinstrument eingesetzt, um den derzeitigen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes besser einzuschätzen und um Entwicklungsrisiken in den Bildungsverläufen frühzeitig festzustellen, damit in Absprache mit den Eltern geeignete Fördermaßnahmen eingeleitet werden können.

Bildungsbücher und Lerngeschichten siehe Bildungsbücher und Bildungsdokumentation.

Die Beobachtungsbögen BaSIK-Ü3 und BaSIK-U3 (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen) sind Vorgaben des Landes NRW. In besonderen Fortbildungsprogrammen wurden alle Pädagogen in diese Dokumentationsverfahren geschult. Sie dienen der Beobachtung im Sprachentwicklungsbereich.

Erzieherinnen unterliegen der Schweigepflicht. Sollte eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sinnvoll und ratsam sein, werden wir die Eltern um Erlaubnis einer Schweigepflichtentbindung bitten.

X. Bildungsbücher / Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation jedes einzelnen Kindes ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Das Buch des Kindes

Jedes Kind besitzt einen eigenen Ordner in seiner Gruppe, in dem wesentliche Ereignisse, Situationen, Entwicklungsschritte und Kunstwerke des Kindes festhalten werden. Das so genannte „Buch des Kindes“ steht den Kindern jederzeit frei zu Verfügung und ist deshalb ein ganz individuelles Werk.

Das „Buch des Kindes“ ist Eigentum des Kindes und sollte somit von Erzieher\innen, Eltern und Kindern mit Respekt und Würde behandelt werden. Die Kinder entscheiden unter anderem eigenständig, wer ihren Ordner betrachten darf und wer nicht.

Unabhängig vom „Buch des Kindes“ führen die Erzieher\innen unserer Einrichtung ein „Buch des Erziehers“. Hier werden wichtige Unterlagen der einzelnen Kinder aufbewahrt und Beobachtungen dokumentiert.

Beide Bildungsdokumentationen bilden die Grundlage für Elterngespräche. Somit wird den Eltern ein Einblick in die Entwicklung ihres Kindes ermöglicht. Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Kinder Ihr „Buch des Kindes“ überreicht.

XI. Projektarbeit

| 31

Unsere bildungspädagogische Arbeit findet im Rahmen von Projektarbeiten statt, in den alle Bildungsbereiche unter einer Thematik angesprochen werden.

Ausgehend von einer genauen Beobachtung der Kinder, ermitteln die Erzieher/Innen das Hauptinteresse an einem bestimmten Thema. In Absprache mit den Kindern wird nun eine Stoffsammlung über *mögliche* Aktivitäten vorgenommen und anschließend umgesetzt.

Wichtig dabei ist eine ständige Reflexion der vorgenommenen Angebote, um zu überprüfen, ob man noch am Interessenspunkt der Kinder arbeitet. Nur das, was Kinder wirklich interessiert, nehmen sie auch spielerisch auf und behalten es leicht im Gedächtnis. Diese Freude am Lernen wollen wir bei den Kindern fördern, damit sie später mit viel Lust und Lernfreude in die Schule gehen.

Die Eltern finden an den Pinnwänden Informationen über den Stand des aktuellen Projektes. Über den digitalen Bilderrahmen vor der Gruppe erfahren die Eltern, was ihr Kind und die Gruppe am Tag gerade erlebt hat.

Beobachtung der Erzieherinnen / Beispiel einer Beobachtung

1. Die Kinder interessieren sich für eine nahegelegene Großbaustelle. Viele Gespräche unter den Kindern finden darüber statt. Kind P. bringt einen Bagger mit.
2. Gemeinsam mit den Kindern wird in einem Sitzkreis überlegt, was man alles zum Thema Baustelle machen kann.
3. Folgende Stoffsammlung ergibt sich möglicherweise
 - **Bewegungsangebot:**
Die Kinder bauen eine Bewegungsbaustelle
Die Kinder bauen mit ihren Körpern Pyramiden
 - **Musikalisches Angebot**
Die Kinder lernen das Lied „Wer will fleißige Handwerker sehen...“ und setzen es in Rhythmik und Bewegung um
 - **Spiel und Gestalten, Medien**
Die Kinder stellen aus Gips, Ton, Pappe etc. selber Bausteine her und bauen ihre eigene Stadt
Die Kinder bauen den höchsten Turm aus ihren Holz-Bausteinen
Die Kinder lernen unterschiedliche Baumaterialien kennen
 - **Natur und kulturelle Umwelt**
Die Kinder besuchen eine Baustelle
Die Kinder erfahren, dass es weitere Bauformen gibt (z.B. Pyramiden)
 - **Sprache(n)**
Bilderbuchbetrachtung zur Wortschatzerweiterung
Die Kinder suchen bei einem Spaziergang in der Stadt unterschiedliche Bauformen (Kirche, Schule, Brücken, Stall, Einfamilienhaus, ...)
 - **Hauswirtschaft und gesund Ernährung**
Die Kinder erfahren, dass der Körper verschiedene Bausteine benötigt, um gesund zu bleiben, die Kinder backen einen Marmorkuchen

XII. Vorbereitete Umgebung

Eine gut vorbereitete Umgebung fordert die Kinder zum aktiven TUN heraus. Dabei wird der Raum zum „dritten Erzieher“ (*Maria Montessori*).

Die heutige Lebensumwelt bietet Kindern häufig eine Überlastung mit optischen oder akustischen Reizen und einen Mangel an Bewegungserfahrung. Damit werden die körperlichen Sinne vernachlässigt. Für eine gleichmäßige Entwicklung aller Fertigkeiten ist jedoch eine Ausgewogenheit aller Sinnesreize (Tasten, Bewegung, Geschmack, Sehen, Hören, Riechen) erforderlich.

Kinder brauchen:

- eine anregungsreiche Umgebung mit verschiedenen Materialien
- Erzieherinnen, die einerseits dafür sorgen, dass alle Sinne angesprochen werden, andererseits aber darauf achten, dass Reizüberflutung vermieden wird.

Deshalb arbeiten wir bewusst nach dem Prinzip:

„Weniger ist mehr“

Das bedeutet, wir legen besonderen Wert auf die Reduzierung von Reizüberflutungen und bieten den Kindern:

- eine flexible, gut durchdachte Möblierung der Räume, um möglichst viel Freiraum für Bewegung und forschende Aktivitäten zu ermöglichen.
- den Einsatz von Natur- und Alltagsmaterialien wie Kartons, Decken, Tücher, Bierdeckeln, Muscheln, Federn etc. welches das kreative Spiel anregt und vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen ermöglicht.

XIII. Funktionsräume / Außengelände

Da unsere Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth seit 2010 ein vom Landessportbund NRW zertifizierter und anerkannter Bewegungskindergarten ist, wird bei uns besonders viel Wert auf Bewegungsfreiräume gelegt.

Ein bewusst sparsam ausgestatteter und möblierter **Gruppenraum** ermöglicht viel Bewegungsfreiraum und die Umsetzung von Phantasie und Kreativität. Schnell werden so die Kinderstühle zu einem Bus umfunktioniert oder die Schaukel im Gruppenraum zur Ruhe- und Traumoase.

In der Frühstücksecke besteht die Möglichkeit, mit Freunden zu frühstücken und sich in gemütlicher Runde auszutauschen. Ein Teil des Gruppenraumes steht als Kreativbereich zur Verfügung. Von großen Schwungübungen an der Staffelei bis hin zur

Feinmotorik beim Ausschneiden und der richtigen Stifthaltung können sich die Kinder hier erproben.

Da Ordnungsstrukturen wichtig sind, hat jedes Kind einen festen **Garderobenplatz**, der mit einem persönlichen Symbol gekennzeichnet ist. Ein Eigentumsfach ermöglicht das Aufbewahren von kleinen Schätzen oder Bildern.

Jeder Gruppenraum hat einen Nebenraum, der als ein **Funktionsraum** mit besonderem Schwerpunkt ausgestattet ist (Kinderbibliothek, Bauraum, Schlafräum, Einzelraum, Kinderatelier).

Der angrenzende **Waschraum** ermöglicht das Experimentieren mit Wasser. Beim Schütten in große und kleine Behälter, schulen die Kinder spielerisch das reversible Denken. Täglich werden zweimal die Zähne geputzt. Nach dem Frühstück und Mittagessen ist es ein festes Ritual.

Neben eigenem Gruppenraum stehen den Kindern weitere Räume zur Verfügung. Der **Bewegungsraum** ist mit vielen Sportgeräten, Matten und Bällen ausgestattet, um den Kindern die vielfältigsten Bewegungsangebote zu ermöglichen.

Der **Flur** ist schmal und erstreckt sich über zwei Ebenen, die mit Treppen miteinander verbunden sind. Diese werden von den Kindern aller Altersgruppen als Bewegungsmöglichkeit mitbenutzt. Schwerpunkt des Flurbereiches sind Wahrnehmungserfahrungen: Tastwände, Taststraßen, Spiegel und vieles mehr bieten ihnen verschiedene Möglichkeiten, mit allen Sinnen Erfahrungen über sich selbst, die materiale Umwelt und mit den anderen Kindern zu machen. Im Vordergrund steht unter anderem die Förderung der Feinmotorik, der Auge-Hand-Koordination und Eigenwahrnehmung. Das große **Außengelände** wird täglich genutzt. Es ist in zwei Ebenen angelegt. Im unteren Bereich befinden sich das große Klettergerüst und ein sehr großer Sandkasten für die älteren Kinder.

| 34

XIV. Gruppenöffnung

Unser teiloffenes, gruppenübergreifendes Konzept ermöglicht es den Kindern, sich während des Tages in verschiedenen Gruppen- und Nebenräumen, auf dem Flur, im Turnraum oder auf dem Außengelände aufzuhalten. Gegenseitige Besuche und gruppenübergreifende Angebote sind selbstverständlich. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, mit allen Kindern und Erziehern Kontakt aufzubauen und darüber vielfältige soziale Erfahrungen zu sammeln.

Da jeder Raum etwas anders gestaltet ist, stehen den Kindern viele verschiedene Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen zur Verfügung.

XV. Regeln

Regeln strukturieren den Alltag und sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Kultur. Sie geben den Kindern Sicherheit und das Gefühl von Beständigkeit. Wir legen in unserer Kindertagesstätte großen Wert darauf, dass die uns anvertrauten Kinder klare Grenzen erfahren, die ihnen Orientierung bieten, um zu einer seelisch gesunden Persönlichkeit heranzuwachsen.

Es gibt Regeln, die nötig sind einzuhalten und die nicht mit den Kindern ausdiskutiert werden können. Wir wollen die Kinder nicht überfordern, aus diesem Grund reduzieren wir die Regeln auf solche, die unabdingbar sind, um einen reibungslosen und vor allem gefahrlosen Alltag zu leben. Regeln unserer Einrichtung werden mit den Kindern besprochen, dadurch werden sie nachvollziehbar und zu einer Selbstverständlichkeit.

G. Pädagogische Arbeit konkret

I. Eingewöhnung und Übergang in die Regelgruppe

Eine einfühlsame und behutsame Eingewöhnung ist in allen Johanniter-Kindertagesstätten ein Qualitätsstandard. Hierbei lehnen wir uns an das Berliner Eingewöhnungsmodell an. Seine Grundlage ist der Aufbau eines zukünftigen Vertrauensverhältnisses des Kindes und der neuen Eltern zu einer neuen Bindungsperson. Ein langsamer, vom Kind vorgegebener Eingewöhnungsrhythmus kennzeichnet die Eingewöhnung. Bei der Aufnahme des neuen Kindergartenkindes wird das Eingewöhnungsmodell in einem Elternabend für neue Eltern genau und eingehend vorgestellt.

| 35



An dieser Stelle möchten wir nur eine Kurzfassung darlegen:

Die Eingewöhnung findet in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell (In-fans) in fünf Schritten statt. (Das Modell wird ausführlich und detailliert auf dem ersten Elternabend vorgestellt.)

1. Phase

Erster ausführlicher Austausch zwischen Eltern und Bezugserzieher. Das Kind steht im Mittelpunkt mit seinen individuellen Bedürfnissen

2. Phase

An drei aufeinander folgenden Tagen verbleibt das Kind mit einem Elternteil für ca. 1 Stunde in der Einrichtung. (Keine Trennungsversuche). Der Erzieher beginnt vorsichtig den Kontaktaufbau.

3. Phase

Am 4. Tag verabschiedet sich das Elternteil nach einigen Minuten und verlässt für 30 Minuten den Gruppenraum, bleibt dabei in der Nähe. Je nach Reaktion gestaltet sich die weitere Eingewöhnung.

4. Phase

Individuell abhängig wird nun die Trennungszeit langsam ausgedehnt oder nach einer Beziehungsstabilisierung zum Erzieher die Trennung erneut versucht. Die individuellen Bedürfnisse des Kindes werden dabei stets berücksichtigt.

5. Phase

Das Elternteil verlässt in der Trennungsphase die Kita, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn sich das Kind schnell vom Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

| 36

Eine gute Eingewöhnung ist für uns abgeschlossen, wenn das Kind eigenständig Spielkontakte herstellen kann, sich gut von der Mutter lösen kann und wir das Gefühl haben, dass sich das Kind in schwierigen Situationen (Konflikt, Unfall) von uns trösten lassen wird.

Im Alter von 3 bis 4 Jahren wechseln die Kinder aus der kleinen altersgemischten Gruppe in die Regelgruppe.

Für die Eltern der wechselnden Kinder findet frühzeitig ein Elternabend. Dabei wird das Konzept der Regelgruppen besprochen.

Wir gestalten einen weichen Übergang, in dem wir die Kinder ermutigen, öfter die neue Gruppe zu besuchen und Spielbeziehungen zu unterstützen und zu vertiefen. Mit Hilfe von Kinder-Patenschaften sowie partizipativen Elementen (Auswahl des Garderobenzeichens usw.) werden die Kinder so angemessen in die „Neue Gruppe“ eingewöhnt.

Abschließend feiern wir mit den wechselnden Kindern den Gruppenabschied und eine Willkommensfeier in der neuen Gruppe.

II. Soziale, kulturelle und interkulturelle Arbeit

Was bedeutet das für die Arbeit am Kind in unserer Kindertagesstätte?

Das Anderssein der anderen
als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
sich verstehen,
sich verständigen,
miteinander vertraut werden
darin liegt die Zukunft der Menschheit.

(Rolf Nieman)

In erster Linie geht es uns in unserer Einrichtung darum, Ansätze zu schaffen, die das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft fördern, religiöse Vielfalt tolerieren lassen und einen Umgang mit Fremdheit als etwas ganz Selbstverständliches werden lässt, in dem Andersein kein Thema ist.

Die Haltung unserer Mitarbeiter ist geprägt von Akzeptanz und Respekt allen Nationalitäten gegenüber. Kinder lernen in erster Linie von den Erwachsenen durch Nachahmung. Gewünschte Verhaltensweisen können sie nur durch deren Vorleben erlernen und verinnerlichen.

Dabei werden zwei wesentliche Punkte besonders beachtet:

1. Gleichheit
2. Anerkennung

| 37

Das heißt, dass unabhängig ihrer Herkunft, Hautfarbe, Sprache, religiöser oder kultureller Orientierung, alle Kinder gleichwertig behandelt werden. Gleichzeitig sollen die von den Kindern für wertvoll erachteten kulturellen Formen und Inhalte anerkannt werden, weil sie identitätsrelevant sind. Im Fokus steht das gemeinsame Bemühen um ein friedvolles Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte.

Im Alltag erfahren die Kinder unter anderem, dass Kinder, die aus religiösen Gründen kein Schweinefleisch essen dürfen, in ihrem Glauben ernst genommen werden. Andererseits liegt in unserer religionspädagogischen Arbeit ein besonderer Schwerpunkt auf der Passionszeit und Auferstehung, da wir uns als Teil der evangelischen Christenheit verstehen.

Ausländische Liedtexte und Bilderbücher bereichern unsere bildungspädagogische Arbeit.

III. Religiöse und ethische Bildung

„Lasset die Kinder zu mir kommen!“

(Markus 10,14)

Aber Jesus sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, den solcher ist das Reich Gottes (Matthäus 19:14...)

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf ein wertschätzendes Miteinander, das geprägt ist durch Nächstenliebe, Toleranz und Vertrauen.

Die Kinder erleben Religiosität durch die traditionellen Feste (Weihnachten, Passionszeit, Ostern und andere) und erfahren dadurch die Grundprinzipien des Christentums. Wir möchten den Kindern unserer Einrichtung vermitteln, dass jeder Mensch wertvoll ist und seinen Platz in der Gesellschaft hat.

Religiöse Erziehung ist nicht in erster Linie ein Vertraut machen mit Inhalten... sondern grundlegend die Vermittlung einer Erfahrung unbedingten Erwünscht- und Anerkannt seins. Man wird sogar sagen dürfen, dass jede Erziehung, die auf unbedingter Liebe basiert, in ihrem Kern genau das realisiert, was christliche Praxis ist (METTE, 275 F.)

Neben dem sozialen Miteinander ist es uns auch wichtig den Kindern Religion als etwas Selbstverständliches in unserem Alltag erfahren zu lassen.

Dieses können die Kinder durch Rituale wie das Beten vor dem Essen, das Kennenlernen biblischer Geschichten, gemeinsame Kirchbesuche oder Projektarbeit und christlichen Kinderliedern erleben.

| 38



IV. Umgang mit Tod und Trauer in unserer Kindertagesstätte

*„Antonia (5 Jahre alt) findet im Garten eine Vergissmeinnichtpflanze:
„Mama“, sagt sie, „die müssen wir zu Großvaters Grab bringen,
damit uns Großvater nicht vergisst.“*

Quelle: Elternbrief, Impulse zum Leben mit Kindern, Nr. 48

Tod und Trauer ist ein Thema, das sich durch alle Altersstufen zieht und somit auch jederzeit Thema unserer Kinder werden kann. Jeder Mensch verarbeitet Trauer individuell und hat in den verschiedenen Phasen der Trauer unterschiedliche Bedürfnisse. Auch Kinder haben ein Recht zu trauern und dabei ernst genommen zu werden.

Wir nehmen alle Fragen der Kinder, auch noch so naive und lustige ernst und beantworten diese. Uns ist es wichtig, den Kindern ehrliche, wahre und altersentsprechende Antworten zu bieten.

Wir geben den Kindern Gelegenheit, sich ihrer schwierigen Situation zu stellen und begleiten sie durch einen respektvollen, liebevollen und einfühlsamen Umgang. Um die Kinder in ihrer Gefühlswelt zu verstehen, haben wir die Möglichkeit, in Gesprächsrunden auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

Die Umsetzung im Alltag könnte eine Bilderbuchbetrachtung sein, die den Kindern ermöglicht, über ihre Gefühle zu sprechen und sich damit auseinanderzusetzen. Eine weitere Umsetzung kann auch das Malen von Bildern sein, in denen die Kinder ihrer Trauer Ausdruck verleihen können. Es ist wichtig, den trauernden Kindern eine spürbare Nähe zu bieten und ein verlässlicher Partner zu sein.

Wir bestärken die Kinder jegliche Gefühle (Wut, Lachen, Weinen, Quatsch machen) zuzulassen und stehen ihnen schützend bei.

Wir stehen den Eltern gerne als Gesprächspartner zur Verfügung. Dabei betrachten wir fremde Religionen als Bereicherung und Ergänzung zu unserem evangelischen Profil. Dieses vermitteln wir in täglichen Tischgebeten, Projekten (z.B. in der Passionszeit), Liedern und Aktionen.

Entwicklungspsychologische Aspekte im Bereich Tod und Trauer

Das alles begreifen Kinder erst nach und nach:

- 1) Alle lebensnotwendigen Funktionen hören auf (Nonfunktionalität)
- 2) Es ist unumkehrbar (Irreversibilität)
- 3) Alle Lebewesen müssen sterben (Universalität)
- 4) Es gibt verschiedene Gründe für das Eintreten des Todes (Kausalität)
- 5) Damit sich Leben erneuern kann, muss Leben sterben (Notwendigkeit)

Die Merkmale, die Kinder nach und nach verstehen, sind:

Bis zum 3. Lebensjahr:

Das Kind kennt zwar das Wort „Tod“, kann es aber nicht deuten. Tote können alles, was Lebende auch können. Das Kind nimmt Stimmungen wahr. Alles, was Angst macht, kann zu einem Rückschritt in seiner Entwicklung führen.

Bis zum 4. Lebensjahr:

Für das Kind gibt es keine klare Trennung zwischen Leben und Tod. Tod und Sterben sind Ereignisse, die Trennungsängste auslösen, aber die Endgültigkeit wird nicht begriffen. Das Zeitgefühl entwickelt sich langsam, aber „für immer“ oder „nie“ und „ewig“ werden nicht verstanden.

Bis zum 6. Lebensjahr:

Das Kind versteht: Alle lebensnotwendigen Funktionen hören auf. Es versteht aber nicht die Endgültigkeit und dass jeder Mensch und jedes Geschöpf sterben muss. Es hat ein Interesse am Thema Tod. So möchte es wissen, wie es den Toten geht und fragt, was der Tod mit Krankheit und Alter zu tun. Das Kind ist sehr direkt bei dem Thema.

V. Sprache und Kommunikation, Sprachförderung

Bewegungs- und Spielangebote haben bei uns einen hohen Stellenwert. Sie wecken die Neugierde der Kinder, ermutigen zu sprachlichen Äußerungen und regen zu Eigenaktivitäten an.

| 40

Wir unterstützen die Sprachentwicklung der Kinder, indem wir

- Bewegungs- und Entwicklungsräume schaffen, die zu Handlungen, Experimenten und Sprache anregen.
- unsere Handlungen und die der Kinder mit Sprache begleiten (z.B. beim Tisch decken). Sagen was man tut, und tun, was man sagt.
- bewusst Bewegungsangebote initiieren, die Kindern Anlässe zum Sprechen und zur Erweiterung ihres Sprachvermögens bieten.
- Bewegungsspiele für alle Alters- und Entwicklungsstufen anbieten, um sprachliche Lernprozesse spielerisch zu fördern.
- Bewegungs- und Sprechanlässe aufgreifen und vertiefen
- viel Raum und Zeit für freies Spiel, für Bewegung und für Rollenspiel zur Verfügung stellen, denn Bewegung heißt auch Rollenspiel: die eigene Stimme erleben, sich in Rollen hineinversetzen, diese durch Sprache zu begleiten, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, die körpersprachliche Handlungsfähigkeit erweitern, etc.

- Situationen schaffen, die den Kindern Gelegenheit geben, mit anderen zu kommunizieren und eigene Problemlösungsverfahren zu erproben.
- vielfältige Anreize zur Förderung der sensomotorischen Entwicklung bieten.

Ein Beispiel:

Kinder, die sich im Turnraum zum Spielen treffen, haben meist verschiedene Vorstellungen und Ideen, wie sie ihre Zeit dort verbringen möchten. Einige bewegen sich intensiv, oft eingebettet in ein Rollenspiel; andere beobachten. Gruppen mit verschiedenen Interessen bilden sich.

Hierbei ergeben sich viele Gelegenheiten, den Umgang miteinander zu üben: sich auf eine gemeinsame Spielidee zu einigen, Rollen auszuhandeln, sich in andere hineinzusetzen, Toleranz zu üben, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme zu erleben.

VI. Bewegung

Bewegung und Spiel gehören zu den elementaren, kindlichen Bedürfnissen und Betätigungsformen. Vor allem in den ersten Lebensjahren stellt Bewegung ein wesentliches Erfahrungsmedium dar, das die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit in unvergleichbarer Weise beeinflusst. Für Kinder ist Bewegung ein Mittel zur Erschließung ihrer Welt, zum Erkennen und Verstehen ihrer materialen und sozialen Gegebenheiten.

Lernen im frühen Kindesalter ist in erster Linie Lernen über Wahrnehmung und Bewegung.

Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten gehören auch zu den Voraussetzungen für körperliches Wohlbefinden und Gesundheit. Kinder, deren Bewegungsbedürfnisse unzureichend erfüllt werden, weisen oft über die körperliche und motorische Entwicklung hinausgehende Beeinträchtigungen der Entwicklung, beispielsweise im kognitiven und emotionalen Bereich, auf.



Die Lebens- und Erfahrungswelt wird heute immer mehr eingeschränkt. Die derzeitige Wohn- und Verkehrssituation führt zu einer Begrenzung des Erlebens der eigenen Körperlichkeit und der Sinne. Technik und Modernisierung schränken die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten der Kinder ein und hindern sie an der unmittelbaren Erschließung ihrer Lebens- und Erfahrungsräume.

Auf der anderen Seite sind Kinder heute einer Vielzahl elektronischer Medien ausgesetzt, denen sie sich kaum entziehen können.

Aufgrund der mangelnden Verarbeitungsmöglichkeiten der auf das Kind einströmenden Reize und mit der Einschränkung seiner Bewegungsmöglichkeiten kommt es in zunehmendem Maße zu Störungen in der Wahrnehmungsverarbeitung und zu Verhaltensauffälligkeiten.

Um diesen Störungen entgegenzuwirken, haben wir als zertifizierter Bewegungskindergarten folgende Methoden:

1. Den Kindern stehen jederzeit vielfältige Bewegungsangebote zur Verfügung
2. Die Kinder werden angeregt, neue Erfahrungen im Bewegungsbereich zu machen. (Im Gruppenraum, auf dem Flur, im Bewegungsraum, auf dem Außengelände, in der großen Turnhalle, im Wald...).

Bewegung hilft den Kindern:

- ▶ emotionale Anspannungen auszugleichen
- ▶ Grobmotorik, Gleichgewichtssinn und Koordination zu schulen
- ▶ die Wahrnehmung zu fördern
- ▶ sich selbst etwas zuzutrauen
- ▶ durch Bewegungssicherheit ihr Selbstbewusstsein aufzubauen
- ▶ eigene Stärken und eigene Grenzen zu erkennen
- ▶ ihre geistigen Fähigkeiten auszubauen
- ▶ Gefahrenquellen einzuschätzen
- ▶ ihre Sozialkompetenz zu stärken

| 42

VII. Soziale Erziehung („Mut tut gut“)

Ziel ist es, die Kinder in unserer Einrichtung ganzheitlich zu fördern. Wesentlicher Bestandteil ganzheitlicher Bildung ist die soziale Erziehung. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, vorgelebte Verhaltensweisen nachzuahmen, anzunehmen und anschließend zu verinnerlichen. Dieses geschieht durch Kommunikation, das Üben von Kooperationen, das Entwickeln von Empathie und der Stärkung des Selbstwertgefühls.

In unserer Kindertagesstätte versuchen wir dieses durch das Angebot „Mut tut gut“ umzusetzen. In diesem Projekt für Vorschulkinder lernen die Kinder selbstbewusster aufzutreten. Dabei werden ihnen in einer Reihe von kindgemäßen Beispielen Verhaltensmöglichkeiten aufgezeigt, die sie stärken sollen, um sie vor Übergriffen zu schützen. Das richtige Verhalten soll ihnen helfen, weder Opfer noch Täter zu werden.

Ein weiteres Angebot ist „Faustlos“. Ein Projekt, das für Vierjährige entwickelt worden ist. Hier lernen die Kinder, ihre eigenen Grenzen zu wahren und die Grenzen anderer zu respektieren. Sie lernen, für ihre Bedürfnisse einzustehen, ohne den anderen zu übervorteilen und ohne Gewalt anzuwenden. Auch hier werden die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt, um zu einer starken Persönlichkeit heran zu wachsen.

VIII. Körper, Gesundheit und Ernährung

Zu Beginn der Kindergartenzeit ändert sich vieles für das Kind. Der Tag wird strukturierter, es ist viel mehr los und die Bezugspersonen ändern sich. Für das Kind ist dieses besonders am Anfang ein großer Kraftakt. Ausreichend Schlaf und eine gesunde Ernährung helfen dem Kind, dafür die nötige Energie zu bekommen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, folgendes Grundwissen zu vermitteln:

- Wissen über den Aufbau des Körpers und seinen Funktionen
- Körper- und Zahnpflege zu vermitteln (der Besuch vom Zahnarzt in unserer Einrichtung findet regelmäßig statt)

| 43

Das Frühstück

In unserer Kindertagesstätte wird ein gleitendes Frühstück angeboten. Das heißt, das Kind entscheidet selbst wann, wie viel und mit wem es frühstücken möchte. Ein ausgewogenes Frühstück lädt von 7:30 Uhr bis 10:15 Uhr ein.

Das Frühstück ist die Grundlage für einen guten Tag, um die Energiespeicher zu füllen. Ob es Brot, Joghurt oder Müsli (mit Mandeln, Nüssen oder Rosinen) sein soll, ist reine Geschmackssache. Frisches Obst und Gemüse stehen immer zur Verfügung. Verschiedene Beläge (Wurst, Käse) ergänzen das reichhaltige Angebot.

Frisches Mineralwasser, Tee oder Milch stehen als Getränke jederzeit zur Verfügung. Zum Aufessen wird kein Kind gezwungen. Angeleitet werden die Kinder zum Probieren, um sich eine Meinung über den Geschmack bilden zu können.

Das Mittagessen

Unser Mittagessen erhalten wir von der Firma dk-Leichlingen. Es handelt sich dabei um einen zertifizierten Essensanbieter, der uns mit täglich frisch gekochtem Mittagessen beliefert.

Wir haben die Auswahl zwischen drei Menüs, sowie die Möglichkeit, weitere Komponenten wie zum Beispiel Salate oder frisches Obst hinzuzunehmen. An besonderen Tagen gehen einzelne Gruppen auf den hiesigen Wochenmarkt, um weitere Lebensmittel kennen zu lernen, oder einzukaufen. Besonders beliebt ist das Kochen einer eigenen Gemüsesuppe mit Würstchen.

Die Elternveranstaltung

Einmal im Jahr laden die Kinder ihre Väter zum gemeinsamen Kochen in unsere Einrichtung ein. An einem Samstagmorgen entsteht so ein leckeres und gesundes Drei-Gänge-Menü.

Neben dem richtigen Umgang mit den Küchengeräten, lernen die Kinder teilweise auch neue Lebensmittel und deren Verarbeitung kennen, oder bekanntes in neuer Konsistenz und Geschmack. Hierbei wird besonders die Wahrnehmung gefördert. Bei der Verwendung von z.B. Möhren, können sie erleben, wie aus einer bekannten, knackigen Möhre, ein weiches Möhrengemüse entsteht. Es verändert sich zum einen die Konsistenz, wie auch der der Geschmack und das Aroma.

An manchen Tagen werden anschließend die Mütter zum gemeinsamen Essen und Genießen eingeladen.



IX. Kindliches Selbstentdecken und sinnliche Körpererfahrung

Warum wird das Thema kindliche Sexualität bereits im Kindergarten thematisiert? Schon von Geburt an wird unser gesellschaftliches und sexuelles Leben geprägt. Kinder sind bereits von Natur aus, wenn sie auf die Welt kommen, sexuelle Wesen.

Sexualität umfasst psycho-soziale, emotionale, körperliche und biologische Bereiche. Als professionelles Team ist es uns daher wichtig, die Kinder in ihrer kindlichen Sexualität zu begleiten, zu unterstützen und Fragen ernst zu nehmen.

Psychosexuelle Entwicklung im Vorschulalter

Die Psychosexuelle Entwicklung im Vorschulalter erstreckt sich von der Geburt bis ca. zum sechsten Lebensjahr.

Man unterscheidet drei wichtige Phasen.

1. Orale Phase (1. Lebensjahr)

Erwerb von Urvertrauen, als fundamentale Identität (Erikson)

Das Urvertrauen des Kindes entwickelt sich, wenn das Gefühl von Geborgenheit, Angenommen sein, Zärtlichkeit und Liebe erfahren wird.

Über den Hautkontakt seiner Bezugspersonen erlebt das Kind intensive Nähe (z. B. beim Stillen).

Die Suche des Kindes nach intensiver Nähe zu seinen Bezugspersonen bedeutet einen wesentlichen Faktor in seiner emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung.

Schon bei der Geburt erkundet das Kind seine Umwelt mit dem Mund. Das Saugen an der Brust oder an der Flasche wird als lustvoll erfahren. Unbekannte Gegenstände werden in den Mund geführt, um zu entdecken, um was es sich dabei handelt. Dieses dient gleichzeitig der oralen Befriedigung.

Kinder genießen das Baden im warmen Wasser, oder das Käferspiel, wenn die Mutter es am Bauch kitzelt, die Windel entfernt und das Geschlechtsteil reinigt. Erlebt das Kind positive Reaktionen und kann weitere positive Gesten (Streicheln, Umarmungen...) über den Hautkontakt aufnehmen, entwickelt sich ein gesundes Urvertrauen zu sich selber und seiner Umwelt.

Auch negative Reaktionen können über die Körpererfahrung aufgenommen werden. Die Kinder registrieren unbewusst das Verhalten der Eltern beim Wickeln und Säubern der Geschlechtsorgane. Sie nehmen die Einstellung der Bezugspersonen unbewusst wahr und werden dadurch in der eigenen Sexualität geprägt.

| 45

Erziehverhalten

Uns ist es besonders wichtig, die Kinder intensiv und einfühlsam beim Wickeln zu begleiten und ihnen ein Gefühl von Angenommen sein und Geborgenheit zu vermitteln. So begleiten wir unser Tun mit Worten, damit das Kind immer genau weiß, was wir gerade tun, und was als nächstes kommen wird. Respektvoll gehen wir auf die Wünsche der Kinder ein, wenn sie sich eine Bezugsperson aussuchen, die sie wickeln darf.

Das Benennen der Genitalen mit dem richtigen Namen (Scheide, Penis, Hoden, Brust) ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir betrachten das Wickeln als eine der wichtigsten pädagogischen Phasen des Tages, in der die Intimsphäre zwischen Erzieher und Kind so eng ist, wie sonst nie am Tag. Wortspiele, Reime und Kinderlieder dienen gleichzeitig der Sprachförderung und schaffen eine vertrauensvolle, respektvolle Beziehung.

Spiele mit dem Igelball oder Babymassagen fördern die Körperwahrnehmung und das Körperschema. Es ist uns wichtig, dem Kind eine angenehme und geschützte Situation zu vermitteln, um seine Identitätsentwicklung positiv zu unterstützen. Wir achten darauf, dass die Kinder nicht vor anderen gewickelt, angezogen oder zur Toilette begleitet werden.

Eine gute beziehungsvolle Pflege ist wichtig für einen gelungenen Beziehungsaufbau.

2. Anale Phase (2. Lebensjahr)

Autonomie im Spannungsfeld zwischen Scham und Selbstzweifel (Erikson)

In der analen Phase interessieren sich die Kinder vorwiegend für ihre Körperausscheidungen. Sie erleben, dass sie ihren Schließmuskel willentlich beeinflussen können und dass dieses auch zu Lustgewinn führen kann.

Das Interesse, andere Kinder hin zum Toilettengang zu begleiten wächst, da sie erkunden wollen, wo und was da herauskommt. Diese Entwicklung stärkt besonders die Entscheidungsfreiheit für die eigene Person des Kindes. In dieser Stufe der Sauberkeitsentwicklung kann die neue gewonnene Autonomie zu „Machtkämpfen“ zwischen Eltern und Kind kommen. Bei der Sauberkeitsentwicklung sollte kein Druck ausgeübt werden, wichtiger ist die Förderung der Selbstwirksamkeit des Kindes, das heißt, dass es selbständig diesen Schritt erlernt. Erste Schamgefühle können entstehen.

Erzieherverhalten

Um eine gelungene Sauberkeitserziehung zu erreichen, ist es uns wichtig, das Kind an Rituale zu gewöhnen. Der regelmäßige Toilettengang vor- und nach jeder Mahlzeit wird geübt. Die Ausscheidungen werden als Pippi und Stuhlgang bezeichnet.

Das Zugucken des Toilettenganges bei anderen Kindern darf nur stattfinden, wenn das vom betroffenen Kind auch erlaubt wird.

Generell gilt:

Ein „Nein“ ist ein „Nein“. Wir achten darauf, dass ein Nein (gesprochen oder gedacht) auch akzeptiert wird.

Niemand darf ein Kind berühren, wenn es dieses nicht möchte. Die anale Phase wird auch als Matschphase bezeichnet. Daher suchen wir nach Möglichkeiten dieses zu unterstützen. Matschen im Sand, auf den Waldwegen, oder im Schlamm oder Pfützen fördert die Wahrnehmung. Matschen mit dem Essen ist nicht gewünscht.

| 46

3. Phallich-genitale Phase (3.-6. Lebensjahr)

Identifikation mit den Eltern

In der 3. Phase kommt es zur „Kleinen Pubertät“. Das Kind interessiert sich für viele sexuelle Bereiche. Im Mittelpunkt steht das biologische Geschlecht. Die Mädchen interessieren sich nun besonders für den Vater, die Jungen für die Mutter. Nimmt der Vater seine Tochter mit ihrer momentanen Art an, unterstützt er ihre Weiblichkeit und das Selbstwertgefühl. Nimmt der Vater seinen Sohn an, stärkt er sein Selbstwertgefühl und seine Männlichkeit. Bei der Mutter verhält es sich ebenso.

Erzieherverhalten

Häufig versetzen sich die Kinder in Rollenspielen in eine andere Person. Das Leben der Familie (Vater und Mutter) wird nachempfunden, um sich so in die Person des Erwachsenen einzufühlen.

Bei sexuellen Rollenspielen (Doktorspielen) müssen alle Kinder gleichberechtigt sein. Wir haben die beteiligten Kinder im Blick und verhindern eventuelle Übergriffe. Die Kinder entscheiden über ihr Mitspielen selber.

Grundsätzlich darf niemand ein anderes Kind zu etwas zwingen, es bedrohen, oder etwas in Körperöffnungen stecken. Kinder können in Situationen gehen und sie jederzeit wieder verlassen.

Eine freie Erziehung, die unter der Fürsorge der Erwachsenen eigene Berührungen zulässt, fördert das Heranwachsen des Kindes zu einem verantwortungsbewussten

Menschen. Es ist wichtig, dass der Erzieher sensibel darauf achtet, dass keine Grenzen überschritten werden, damit Vertrauen, Achtung und gegenseitige Wertschätzung erhalten bleiben.

Für uns Pädagogen ist es ebenso wichtig, dass sich die Kinder in einem geschützten Rahmen frei entfalten können. Dazu gehört auch das unbeobachtete Spiel, alleine, oder mit anderen.

Elternarbeit

Gegenüber den Eltern nehmen wir eine offene und transparente Haltung ein. Es ist uns wichtig, uns immer wieder zu reflektieren und auf kulturelle Unterschiede angemessen zu reagieren.

Wir bieten den Eltern Elternabende, Entwicklungsgespräche, Einzelgespräche und Medien zur Unterstützung an.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich gegenüber der Erwachsenensexualität.
(Aus: Jörg Maywald: *Sexualpädagogik in der KiTa-Kinder schützen, stärken, begleiten*; Freiburg i. B. 2013; S. 18)

| Kindliche Sexualität | Erwachsenensexualität |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Spielerisch, spontan | <ul style="list-style-type: none"> • Absichtsvoll, zielgerichtet |
| <ul style="list-style-type: none"> • Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet | <ul style="list-style-type: none"> • Auf Entspannung und Befriedigung orientiert |
| <ul style="list-style-type: none"> • Erleben des Körpers mit allen Sinnen | <ul style="list-style-type: none"> • Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet |
| <ul style="list-style-type: none"> • Egozentrisch | <ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsorientiert |
| <ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach Nähe und Geborgenheit | <ul style="list-style-type: none"> • Verlangen nach Erregung und Befriedigung |
| <ul style="list-style-type: none"> • Unbefangenheit | <ul style="list-style-type: none"> • Befangenheit |
| <ul style="list-style-type: none"> • Sexuelle Handlungen werden nicht als Sexualität wahrgenommen. | <ul style="list-style-type: none"> • Bewusster Bezug zur Sexualität |

X. Musisch-ästhetische Bildung

Die musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen und als Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen.

Kinder brauchen unsere Begleitung, um musisch-ästhetische Ausdrucksformen zu finden. Jedes Medium und Werkzeug können sie zu einem Mittel ihrer Gestaltung werden lassen. Wir versuchen den Kindern in erster Linie die Möglichkeit zu geben, ihre Wahrnehmungen zu erleben und unterstützen sie dabei, ihre Gedanken und Gefühle, sowie ihre Auseinandersetzung mit der Umwelt auszudrücken.

Um diese Erfahrungen zu vertiefen, brauchen Kinder Freiheit, Raum und Zeit. Hier bei uns in der Einrichtung haben die Kinder durch Vielfältigkeit der Materialien und das Kennenlernen verschiedener Techniken die Möglichkeit, unterschiedliche Gestaltungsweisen auszuprobieren. Im Kindergartenalltag stehen den Kindern z. B. im Kreativbereich verschiedene Materialien frei zugänglich zur Verfügung. Durch gezielte Angebote erhalten die Kinder zusätzliche Impulse zur Entfaltung ihrer Kreativität.

Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum Erleben von Bewegungsspielen, Liedern, Versen, Tänzen und Reimen zur Verfügung stehen und somit die musischen, sprachlichen, kreativen und kognitiven Kompetenzen gefördert werden. (z.B. Morgen- und Abschlusskreise, Tanz-AG, gruppenübergreifender Singkreis und Angebote, Knete und das Ausprobieren verschiedener Maltechniken).

| 48

XI. Naturwissenschaftliche-technische Bildung

*„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft!“
(Aristoteles)*

Kinder erforschen unablässig ihre Umwelt: Diese Neugierde hilft ihnen, sich Begriffe von der Welt zu machen. Mit all seinen Sinnen erschließen Kinder ihre Umwelt und bauen erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und weiterführende Fragestellungen auf. Kinder nehmen den Rhythmus der Naturgesetze tagtäglich wahr.

Hier bei uns in der Kita schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, den Wechsel der Jahreszeiten intensiv zu erleben (z.B. „Wie ist es bei Sonne, Regen und Wind in der Natur?“). Sie schätzen und messen ihre Umgebung mit den Begriffen „groß und klein“, „viel und wenig“ oder „voll und leer“ und sie zählen die Tage bis zu einem Fest.

Viele der „Warum-Fragen“ der Kinder richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Diese Fragen greifen wir mit den Kindern durch spezielle Aktionen, Gruppenthemen oder Ausflüge auf und geben ihnen die Möglichkeit, ihre belebte und unbelebte Umwelt mit allen Sinnen zu erleben. Die Kinder können bei uns im ganzen Kindergarten, im Außengelände und bei Ausflügen in die Natur intensiv beobachten, vergleichen und experimentieren.

In unserem Außengelände haben wir Hochbeete angelegt, wo die Kinder die Möglichkeit haben, selbst anzubauen, zu pflegen und danach zu ernten. Auch unser Walnussbaum ist als Kletterbaum und zur Erntezeit sehr beliebt. Wir erleben mit den Kindern einmal im Monat einen regelmäßigen Waldtag.

Technische Grunderfahrungen

*„Hilf mir es selbst zu tun“
(Maria Montessori)*

Mit allen Sinnen erleben:

Durch die unterschiedlichen Möglichkeiten und Angebote hier bei uns in der Kita können die Kinder eigenständig auf Entdeckungsreise gehen, viel Neues erkunden und Wahrnehmen. Die Neugier und das Interesse der Kinder werden für die unbelebte Natur geweckt.

Mit allen Sinnen wird die Umwelt wahrgenommen:

Die Kinder hören die Vögel in den Bäumen zwitschern, sehen Licht und verstecken sich im Dunkeln in der selbstgebauten Höhle, sie experimentieren mit Wasser und Matsche, schmecken unterschiedliche Lebensmittel (z.B. beim Frühstück) oder riechen den frisch gebackenen Geburtstagskuchen.

Aktive Gestaltung und eigene Erfahrungen machen:

Durch unterschiedliches Material und Arbeiten in Projektwochen, AGs und Aktionen wird die Entdeckerfreude der Kinder geweckt. Die Kinder haben die Möglichkeit mit unterschiedlichen, wertfreien und auch unbekanntem Materialien zu experimentieren, zu konzipieren, auszuprobieren, zu erforschen und Arbeitsgänge zu wiederholen und zu verfeinern. Sie gestalten ihre Spiele nach eigenen Ideen und Erfahrungen und entwickeln sie weiter und erfinden Neues. Sie produzieren eigene Werke und übertragen ihre Erfahrungen auf neue Situationen und Materialien. Sie erleben sich als Schöpfer.

Entwicklung von Arbeitsverhalten:

Mit Freude und Neugier lernen die Kinder hier in der Kita, sich auf Experimentierverläufe zu konzentrieren, wie etwa: „Was ist alles magnetisch und wie funktioniert das mit der Anziehungskraft?“ Sie verknüpfen unterschiedliche Arbeitsfolgen, kombinieren logische Abfolgen, erkennen Zusammenhänge, stellen Bezüge her und gewinnen Übersicht. Diese komplexe Denkweise fördert das logische Verständnis, hilft bei der Verknüpfung von Denkstrategien und ordnet ihr Handeln.

Dieses sind wichtige Erfahrungen, die die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit machen. Sie schaffen sich dadurch wichtige Grundlagen fürs Lernen in der Schule.

XII. Mathematische Bildung

Während der gesamten Kindergartenzeit erfahren die Kinder täglich immer wieder den kindgemäßen und spielerischen Umgang mit Zahlen und mathematischen Größenordnungen. Sei es beim Zählen von Abzählreimen oder beim Backen eines „Bekerkuchens“, bei dem die Kinder die Zutaten in Form von Volumen (Kaffeebechern) abmessen und zählen, da die Mengenangabe Kilogramm, Gramm zu abstrakt für sie ist. Die eigene Körpergröße wird in Form eines langen Wollfadens gemessen, da auch Meter und Zentimeter nicht erfahrbare Größenordnungen der jungen Kinder sind.

Um mathematische Grundlagen zu schaffen, bieten wir den Kindern im letzten Kindergartenjahr das sogenannte „Komm mit ins Zahlenland“ an. Mit diesem Ansatz gelingt es sehr gut, Kindern im Vorschulalter die Welt der Zahlen spielerisch näher zu bringen und ihnen die Grundlagen der Mathematik zu vermitteln und diese zu vertiefen.

Schulfähigkeit bedeutet nicht, dass das Kind schon zu allem fähig sein muss, was in der Schule verlangt wird. Wir in der Einrichtung begleiten die Kinder auf ihrem Weg in die Schule und geben ihnen die nötigen Grundlagen, die es für den Schuleintritt benötigt.

XIII. Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit der Natur und der Umwelt. Dazu brauchen die Kinder das Vorbild der Erwachsenen. Kinder leben in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt, zu den Menschen und zu der Natur. Sie wollen die Umwelt mit allen Sinnen entdecken und erforschen.

Hier bei uns in der Kita können Kinder altersentsprechend Verantwortung für sich, für ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt übernehmen. Durch regelmäßige Waldtage und unser naturnahes Außenspielgelände mit vielen einheimischen Bäumen, Sträuchern, unserer Kräuterspirale und unseren Hochbeeten lernen die Kinder das Ökosystem Garten-Wald kennen. Sie erleben den Jahreszeitenwechsel in der Natur. Die Bäume tragen Blätter, das Laub färbt sich, fällt zu Boden, verwest und wird zu Humus. Außerdem lernen sie eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt kennen.



Aber auch die Umwelterziehung darf nicht außer Acht gelassen werden. Im täglichen Kindergartenalltag lernen die Kinder den achtsamen Umgang mit Ressourcen durch:

- Das Spielmaterial wird auf Umweltverträglichkeit geprüft und bewusst eingeschränkt.
- Wir legen Wert auf das Spiel mit Alltagsmaterialien, dadurch erfahren die Kinder, dass wertfreies Material sehr wertvoll sein kann.
- Kinder erleben das Säen und das Ernten im eigenen Garten und gewinnen dadurch ein bewusstes Verhältnis zu Natur, Wachstum und Nahrung.
- Mülltrennung durch andersfarbige Mülleimer (blauer, schwarzer, brauner und gelber Abfallcontainer).
- Sparsamer und gezielter Umgang mit Wasser.
- Bewusster Umgang mit Energie, z.B. Stoßlüften, das Licht ausschalten, wenn der Raum verlassen wird
- Keinen Abfall (Papier) in der Natur zurücklassen (oder woanders wegwerfen)
- Keine Blätter und Zweige von den Sträuchern abreißen

XIV. Medien

- Bücher
- CD-Player
- Fotos, Bilder
- Fotoapparat
- Kassettenrecorder
- Beamer
- digitaler Bilderrahmen

| 51

Medien begegnen den Kindern heute schon sehr früh in allen möglichen Formen. TV, Computer, Spielkonsolen und Bücher sind häufig im Alltag anzutreffen. Einen verantwortungsvollen Umgang mit den Medien zu vermitteln, sehen wir als eine für uns sehr wichtige Aufgabe an.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, wann immer es für sie wichtig ist, von ihren Medienerlebnissen (Bilderbüchern, Fernseher, Kino, Konsolenspiele oder CD/MC usw.) zu berichten. Wir bieten ihnen die Möglichkeit, diese im Freispiel, in Erzählrunden, im Rollenspiel oder auf Bildern zu verarbeiten bzw. auszuleben.

Es ist von Vorteil, wenn die Erzieher die Medienprodukte, die die Kinder konsumieren, kennen. Dann kann man besonders gut mit den Kindern zusammen die Inhalte und Bedeutung der Medien in ihren Alltag aufgreifen und aufarbeiten.

Jede Gruppe besitzt einen eigenen CD-Player/Kassettenrekorder, ein Laptop, einen digitalen Bilderrahmen, einen Fotoapparat und eine gute Auswahl an kindgerechten Büchern, CD und MC. Das eigenständige Ausprobieren und Entdecken von Funktionen, Inhalten und Möglichkeiten hilft den Kindern, ihre Eindrücke und Erkenntnisse besser zu verarbeiten und zu verstehen.

Die auditiven Medien CD-Player/Kassettenrekorder werden für verschiedene Zwecke in der Einrichtung genutzt. Regelmäßig werden sie in der Bewegungserziehung wie auch in der Ruhephase- bzw. Endspannungsphase eingesetzt. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbständig nach Absprache über das Gerät zu verfügen, um sich eine Geschichte oder Lieder anzuhören. Die kindliche Neugierde und Begeisterung für Medien greifen wir damit auf. Mit dem Einsatz von auditiven Medien werden das Gehör und die Merkfähigkeit der Kinder geschult und das Erlernen von Liedern unterstützt.

Die visuellen Medien (Bücher, Fotos, Poster) stehen den Kindern im Freispiel jederzeit zur Verfügung. Die Vertiefung, bzw. Festigung der Sprachenwicklung und die Erweiterung des Wortschatzes kann man mit einer Bilderbuchbetrachtung gut erreichen. Phantasie und Kreativität werden ebenfalls angeregt. Für Projekte werden themenbezogene Sachbücher ausgesucht und zur Verfügung gestellt. Dadurch wird eine Wortschatzerweiterung erreicht.

Häufig werden Fotos in einen digitalen Bilderrahmen zur Ansicht ausgestellt. Eltern und Kindern ist es eine besondere Freude, diese zu betrachten. Sie vermitteln einen guten Überblick über Erlebnisse des Tages und regen zum Gesprächsaustausch an. Jüngere Kinder finden dadurch eine Unterstützung, um von ihren Erlebnissen zu berichten. Die Sprachentwicklung wird dadurch gefördert.

XV. Kreativität

Schon von Natur aus ist jeder Mensch mit Kreativität ausgestattet. Bereits sehr junge Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken. Dieses ist ihre Ausdrucksform der Kreativität. Sie kann sich in den unterschiedlichsten Bereichen äußern.

Kreativität und Phantasie lässt sich ausdrücken z. B. in:

- ▶ Musik,
- ▶ bildnerisches Gestalten,
- ▶ Handwerk,
- ▶ darstellendem Spiel,
- ▶ Motorik

Kreativitätsförderung in unserer Kindertagesstätte bedeutet, jedes Kind in seinen Möglichkeiten der Ausdrucksform ernst zu nehmen. Dabei ist es nicht wichtig, dass die Werke einen realen Bezug zur Wirklichkeit haben, sondern dass sie in ihrer Individualität Anerkennung finden.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben sehen wir darin, die Kinder in ihrer Kreativität und Phantasie zu fördern und zu unterstützen.

Jedes Werk der Kinder wird angemessen gelobt und wertgeschätzt. Dieses kann in Form von Aushängen der Bilder sein oder beim gemeinsamen Genießen eines selbst gebackenen Kuchens, beim Spielen- und Darstellen im Kreis, beim Singen von Liedern, beim Zuschauen von Theaterstücken, oder beim Agieren von sportlichen Aktivitäten. Eine besondere Form der Kreativität ist „Das Buch des Kindes“, das von jedem Kind selbst hergestellt und gestaltet wird.

Voraussetzungen:

- ▶ Zulassen von unterschiedlichen Ansichten und Meinungen (grüner Himmel),
- ▶ eine breite Auswahl und Vielfalt an unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung stellen,
- ▶ anregende Raumgestaltung ermöglichen,
- ▶ Zeit, Unterstützung, Motivation geben,
- ▶ Ansprechpartner, Begleiter und Förderer sein.

Ziele, die wir mit der Kreativitätsförderung verbinden:

- ▶ Förderung des produktiven Denkvermögens
- ▶ Finden von Problemlösungsstrategien
- ▶ Wahrnehmungsschulung- und Differenzierung
- ▶ Assoziationsfähigkeit- und Umsetzung
- ▶ Neu erworbene Erkenntnisse anwenden (Erfahrungen)



Die 100 Sprachen der Kinder

*Die hundert Sprachen des Kindes.
Die hundert gibt es doch.
Das Kind besteht aus hundert Sprachen
hundert Händen
hundert Gedanken
hundert Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen.
Hundert
immer wieder hundert Arten
zu hören, zu staunen und zu lieben.
Hundert heitere Arten
zu singen, zu begreifen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten frei zu erfinden
hundert Welten zu träumen.
Das Kind hat hundert Sprachen.
Und hundert und hundert und hundert.
Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen,
weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper trennen.
Sie sagen ihm:
ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu schaffen
zuzuhören und nicht zu sprechen.
Ohne Heiterkeit zu verstehen,
zu lieben und zu staunen
nur zu Ostern und Weihnachten.
Sie sagen ihm:
Spiel und Arbeit
Wirklichkeit und Fantasie
Wissenschaft und Imagination
Himmel und Erde
Vernunft und Träume
seien Dinge, die nicht zusammenpassen.
Sie sagen ihm kurz und bündig,
dass es keine hundert gäbe.
Das Kind aber sagt:
Und ob es die hundert gibt.*

(Loris Malaguzzi)

XVI. „Haus der kleinen Forscher“

Zur Vertiefung des naturwissenschaftlichen Bildungsbereichs haben wir uns im Kindergartenjahr 2020 zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren lassen.

Es ist uns dabei wichtig, dass jedes Kind für sich, unabhängig vom Alter, Interesse am MINT-Bereich (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik) entwickelt. Wir als Pädagogen unterstützen und begleiten die Kinder dabei.

Selbst die jüngsten Kinder lernen durch Experimentieren und Forschen auf ihre Weise. Es beginnt bereits mit dem Erkennen, dass das Besteck nach unten fällt; das Glas überläuft, wenn es voll ist; es gibt ein Geräusch, wenn man mit dem Löffel auf den Topf schlägt.

Diese alltäglichen Situationen ermöglichen den Kindern, bereits früh erste naturwissenschaftliche Erfahrungen zu erleben; beispielsweise, dass unterschiedliche Gegenstände anders klingen.

Dabei ist es von Bedeutung, bereits die jüngsten Kinder der Einrichtung mit zu berücksichtigen und an diesen Angeboten teilhaben zu lassen. Das gemeinsame Lernen und Experimentieren steigert das Gemeinschaftsgefühl und regt gegenseitig zum Nachdenken an. Durch die individuellen Lernerfahrungen eines jeden, profitieren alle Kinder voneinander.

Wir bieten den Kindern weitere Möglichkeiten, ihre Lernfreude, Neugierde weiter zu entwickeln. Sie selbst stellen Vermutungen auf und versuchen selbstständig auf entstehende Fragen Antworten und Lösungen zu finden. Den Kindern gelingt es so, grundlegende Erfahrungen in den MINT-Bereichen zu erleben.

Die Pädagogen sind dabei als „Lernbegleiter“ der Kinder zu betrachten. Sie begleiten den Prozess und geben ggf. weitere Forschungsimpulse.

Die Beschreibung und Dokumentation der Forschungsanlässe ist ebenfalls ein Bestandteil; sei es aus Kindersicht in Form einer „Forschermappe“ oder im Rahmen der Bildungsdokumentation. In diesem Kontext ist die regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter und die kontinuierliche Reflexion der Prozesse Grundvoraussetzung. Es besteht eine Kooperation mit „:metablon“ in Lindlar.

Im Bereich der Vorschulerziehung wird noch einmal besonderen Wert auf die individuelle Entwicklung der Kinder gelegt und in den Forscherprozess miteinbezogen. Die Erarbeitung von unterschiedlichen Forscherthemen wird in der sogenannten „Maxi-Gruppe“ noch genauer differenziert und durchgeführt. Der Methode des „Forschungskreises“ (Methode der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“) findet dabei besondere Berücksichtigung und dient als Grundlage des „Forschens“.

XVII. Schlafen und Ruhe

Für die Ein- bis Dreijährigen Kinder bieten wir verschiedene Schlaf- und Ruhegelegenheiten an. Die Kinder haben im Laufe des Tages die Gelegenheit, sich dort zu entspannen oder auszuruhen. Für die Mittagszeit nach dem Mittagessen begeben sich die Schlafkinder zu ihrem eigenen Schlafplatz, der mit einem eigenen Foto gekennzeichnetem ist. Dieser wird entsprechend mit vertrautem Kuscheltier, Tuch, Schnuller und / oder anderen wichtigen Begleitern des Kindes gestaltet.

In dieser Phase werden die Kinder von einer Erzieherin begleitet. Bei täglich wiederkehrenden Ritualen haben die Kinder die Möglichkeit, ungestört einzuschlafen oder nur zu ruhen. Die Erzieherinnen halten sich immer in der Nähe der Schlafräume auf, so dass sie sofort erreichbar sind, wenn die Kinder im eigenen Rhythmus aufwachen.

XVIII. Übergang / Transition

Schulfähigkeit – Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sollte ein Kind bei der Einschulung mitbringen?

Wahrnehmung:

- seine Kraft richtig dosieren können
- Raumlagen unterscheiden (rechts, links, oben, unten, vorne und hinten)
- Formen und Farben unterscheiden
- Gegenstände nach Merkmalen ordnen

| 56

Soziale Kompetenzen:

- Empathie (die Fähigkeit, die Befindlichkeiten anderer wahrzunehmen und darauf zu reagieren)
- Regeln einhalten
- Konflikte lösen
- Kritik annehmen
- die Ablehnung von Wünschen ertragen
- Kompromisse eingehen

Sprache:

- deutliches Sprechen in ganzen Sätzen
- Zuhören
- Interesse in Umgang mit Büchern
- einzelne Laute heraushören

Mathematik:

- Zahlenmengen bis 5 erfassen
- vergleichen (größer, kleiner)
- ordnen (Farbe, Form, Größe)

Umgang mit Aufgaben:

- sich auf vorgegebene Spiele einlassen
- durch Rückschläge nicht sofort entmutigt sein

Grob- und Feinmotorik:

- sich selbständig an- und ausziehen
- Roller und Radfahren
- Treppen sicher steigen
- einen Ball fangen
- einfache Formen ausschneiden
- einen Stift halten
- kleine Gegenstände sicher greifen

Übergang Schule:

Die Kinder werden vom ersten Kindergarten tag an täglich auf ihren späteren Schulintritt vorbereitet. Dies geschieht durch gezielte Aktionen, Angebote, Rituale, gemeinsames Spielen und Erkunden der Umwelt. Dazu gehört unter anderem das Zählen der Kinder im Morgenkreis, das selbstständige An- und Ausziehen, das selbstständige Zähneputzen, gezielte Aktionen wie Schneideübungen, Sportstunden oder das freie, phantasievolle Spielen in der Gruppe.

Das Stärken von Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen und der Sozialkompetenzen stehen während unserer Arbeit im Vordergrund. Wir wollen die Kinder für den Übergang in die Schule stärken. Somit werden die Kinder ihre Schulreife selbstständig erwerben.

Besonders im letzten Kindergartenjahr, dem sogenannten Vorschuljahr, werden mit den Kindern gezielte Aktionen durchgeführt, um diese Fertigkeiten und Fähigkeiten weiter zu festigen.

Das Würzburger Trainingsprogramm zum Erwerb der sprachlichen Kompetenzen wird ab Januar jeden Jahres täglich dargeboten. Es besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen.

Während des letzten Jahres im Kindergarten, in dem die Vorschularbeit stattfindet, werden verstärkt Ausflüge und Exkursion angeboten, da die Kinder die Berufswelten, die Umwelt außerhalb des Kindergartens und der häuslichen Umgebung in Verbindung mit der Verkehrserziehung kennen lernen und erleben sollen.



| 58

Die Vorschule wird für die Kinder immer regelmäßig stattfinden. Dies ist von besonderer Wichtigkeit, damit die Kinder lernen, sowohl mit dem Erwachsenen wie auch mit den Kindern zu kooperieren und zu kommunizieren. Sie lernen zu planen, Beziehungen aufzubauen und zu reflektieren. Während der Vorschule steht die Partizipation des Kindes im Vordergrund.

H. Tagesablauf

I. Beispielhafter Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Kindertagesstätte bietet den Kindern eine feste Struktur durch einige immer wiederkehrende Elemente. Dies hilft den Kindern, sich zu orientieren und gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen.

Innerhalb dieser Struktur haben die Kinder aber auch die Möglichkeit, ihren eigenen Tagesrhythmus eigenverantwortlich und selbstständig nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Die einzelnen Elemente des Tagesablaufes stellen sich wie folgt dar:

7:15 Uhr bis 8:00 Uhr

Ankommphase

Kinder werden im Frühdienst empfangen,
kurzes Tür- und Angelgespräch mit den Erwachsenen

8:00 Uhr bis 9:15 Uhr

ankommende Kinder gehen in ihre jeweilige Gruppe,
kurzes Tür- und Angelgespräch mit den Erwachsenen

9:15 Uhr bis ca. 9:30 Uhr

Orientierungsphase

täglicher Morgenkreis in den Gruppen, Struktur und Übersicht über den Tag werden vermittelt

8:00 Uhr bis 10:30 Uhr

Gleitendes Frühstück in den Gruppen. Die Kinder entscheiden was, wie lange und mit wem sie frühstücken möchten (Partizipation).

9:15 Uhr bis 12:00 Uhr

Freispielphase (drinnen und draußen)

Bildungsangebote finden statt zu:

- Bildungsbereichen
- Situationsorientierten Projekten
- Beobachtungen am Kind
- Buch des Kindes
- Die Kinder entscheiden sich für einzelne Spielbereiche

11:30 Uhr bis 12:00 Uhr

Mittagsphase U3

Mittagessen der Kinder unter drei Jahren,
Zähneputzen, Wickeln,

bis 14:30 Uhr

Schlafenszeit

| | |
|-------------------------|--|
| 12:15 Uhr | Abholphase Kindergartenkinder, Blockkinder mit geteiltem Block |
| 12:15 Uhr | Mittagsphase Mittagessen der Tageskinder und Blockkinder über drei Jahren |
| 13:00 Uhr | Zähneputzen |
| 13:15 Uhr – 14:15 Uhr | Ruhephase |
| 14:15 Uhr | Abholphase der Blockkinder Bringphase der Blockkinder mit geteiltem Block |
| 14:30 Uhr Tee Zeit | Die Kinder bekommen einen kleinen Imbiss angeboten |
| 14:30 Uhr bis 16:15 Uhr | Abholphase Freispiel der Kinder teilweise wechselnde Angebote in den Gruppen oder auf dem Außengelände Förderung in Kleingruppen Wechselnde AGs |

Weitere Aktionen:

- Jeden 1. Freitag im Monat: alle Kinder ab drei Jahren gehen in den Wald (bei sehr kalter Witterung wird ein großer Spaziergang unternommen)
- Jeden 3. Freitag im Monat: die Vorschulkinder gehen in die Kirche
- Kinder unter drei Jahren gehen auf den kleinen, nahegelegenen Spielplatz
- Mittagessen für U3-Kinder: 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr
- Mittagessen für Ü3-Kinder 12:15 Uhr – 13:00 Uhr

Beispiel eines Wochenplans:

| Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|--|---------------------------------|---|---|------------------------------|
| 9:00-9:30 Faustlos | 9:00-10:00 Maxi- gruppe | 9:15-9:45 Frühspport | 9:00-10:00 Maxigruppe | 9:15-9:45 Singkreis |
| 10:00-11:00 Turnen für die unter 3-jährigen Kinder | Bewe- gungs- baustelle | Bewe- gungs- baustelle | 10:30-11:30 Turnen mit Übungsleite- rin vom SV Wipper- fürth | Bewe- gungs- baustelle |
| 11:30 bis 12:15 Mittagsphase | | | | |
| 12:15 bis 13:45 ruhige Bewegungsangebote | | | | |
| 14:00-16:00 Große Turnhalle ab 4 Jahre | Kleingrup- penförde- rung | 14:00- 15:00 Tur- nen mit Übungslei- terin vom SV Wip- perfürth | Wechselnde AGs | |

II. Geburtstage

Kindergeburtstage in unserer Einrichtung

Für Kinder ist ein Geburtstag immer etwas ganz Besonderes, deshalb wird der Alltag dementsprechend gestaltet. Wir achten darauf, dass während der Geburtstagsfeier immer die Partizipation des Kindes im Vordergrund steht. Dieses bedeutet, dass das Geburtstagskind an diesem Tag eigenständig entscheiden darf.

Zum Beispiel: welchen Kuchen es gemeinsam mit zwei Freunden und einer Erzieherin backen möchte, welche Krone es tragen möchte und welche besonderen Spiele im Geburtstagskreis gespielt werden sollen.

Das Backen eines Geburtstagskuchens in der Einrichtung wurde bewusst vom Team entschieden, um die Gleichbehandlung aller Kinder und die Wertschätzung der gemeinsam verbrachten Zeit zu betonen. Den Kindern stehen drei verschiedenen Kuchenrezepte (Muffins, Waffeln und ein Rührteig) zur Auswahl.

Der Gruppenraum wird zu jedem Geburtstag mit verschiedenen Dekorationsartikeln gestaltet. Für Eltern und Kinder ist der geschmückte Gruppenraum ein Zeichen dafür, dass jemand Geburtstag hat. Somit steht das Geburtstagskind noch einmal im Vordergrund. Die Geburtstagsfeier findet in der Regel in einem Stuhl- oder Sitzkreis statt. Hier hat das Geburtstagskind die Möglichkeit über erhaltene Geschenke zu berichten, sich ein Geburtstagslied und Spiele zu wünschen. Gemeinsam wird dann auch der gebackene Kuchen verzehrt. Bei den Geburtstagsliedern ist es uns wichtig den Kindern deutsches Liedgut zu vermitteln.

Der „Kindermund“, das gewünschte Geburtstagslied wie auch die Spiele werden schriftlich und fotografisch festgehalten. Dieses wird jährlich im Buch des Kindes dokumentiert und ist jederzeit für das Kind einsehbar.

Als kleine Aufmerksamkeit bekommt das Geburtstagskind eine Geburtstagskrone und eine Geburtstagskarte geschenkt. Auf dieser hat die Erzieherin die Geburtstagswünsche der Kindergruppe an das Geburtstagskind aufgeschrieben. Diese Methode bietet dem Kind später Zuhause eine Gesprächsgrundlage, um mit seinen Eltern über die Geburtstagsfeier im Kindergarten zu reden. Die Eltern erhalten einen Einblick über den besonderen Tag in der Einrichtung. Das Kind erhält Aufmerksamkeit und übt sich im Sprachgebrauch



III. Feste / Feiern

Feste und Feiern begleiten uns durch das Kindergartenjahr. Hierbei richten wir uns auch nach den Festen im Kirchenjahr. So feiern wir mit den Kindern:

- Advent (Ankunft, wir Christen freuen uns auf die bevorstehende Ankunft Jesus Christus)
- Weihnachten (Geburt von Jesus Christus)
- Passionszeit (Fastenzeit und Vorbereitung auf Ostern)
- Ostern (Kreuzigung und Auferstehung Jesus Christus)
- Pfingsten (Gott schickt seinen Heiligen Geist)
- Erntedank (Dank für die Schöpfung)

Die Inhalte der Feste vermitteln wir durch Geschichten, Kreativangebote, Lieder, Rollenspiele, Gesprächsrunden, Bilderbücher, Gebete, Hauswirtschaftliche Angebote. Darüber hinaus feiern wir mit den Kindern und Eltern:

- St. Martin (Das Fest vom Teilen)
- Karneval
- Sommerfest
- Abschlussfest mit den Vorschulkindern

| 63



I. Elternarbeit

I. Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Elternarbeit ist für uns sehr wichtig. Wir nehmen die Familien in ihren verschiedenen Lebenssituationen ernst und stellen uns auf sie ein. Hierbei klären wir gemeinsame Entwicklungs- und Erziehungsziele ab, um für das Kind die besten Voraussetzungen für eine positive Entwicklung zu schaffen.

Wir bieten den Eltern

- ▶ Elternabende mit und ohne externe Referenten
- ▶ Einblick in unsere pädagogische Arbeit durch Hospitationen, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche, Beratungsgespräche, Aushänge ...
- ▶ Beteiligungen bei Festen, Feiern und Veranstaltungen zur Förderung eines guten Miteinanders
- ▶ Mitwirkung im Elternbeirat, Rat der Einrichtung

II. Hospitationen

Eltern, die gerne einmal den Alltag ihres Kindes in unserer Kindertagesstätte miterleben möchten, haben die Möglichkeit, nach vorheriger Absprache, zu hospitieren. Dabei ist uns die Rückmeldung des Elternteils in einem anschließenden Gespräch besonders wichtig. Es ermöglicht uns, unsere Sicht vom Kind und dem damit verbundenen Lernen vorzustellen und unsere pädagogische Arbeit zu verbessern und zu evaluieren.

| 64

III. Elterngespräche

In halbjährlichen Abständen finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Dabei geben wir einen Überblick über den aktuellen Entwicklungsprozess des Kindes und vereinbaren gemeinsame Ziele für das kommende Halbjahr.

In täglichen Tür- und Angelgesprächen erhalten die Eltern einen kurzen Überblick über das Tagesgeschehen im Kindergarten. Die Eltern helfen uns, Situationen besser einzuschätzen, indem sie uns bei Bedarf über den Alltag im Elternhaus einen Überblick geben.

IV. Elterncafé

Im Eingangsbereich unserer Einrichtung haben die Eltern die Möglichkeit sich an einem Stehcafé auszutauschen. Besonders während der Eingewöhnungsphase der neuen Kinder ist dieser Ort beliebt und wird gerne genutzt.

V. Väterarbeit

In der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth helfen uns die Väter gerne beim Renovieren, Anstreichen oder Bohren. Bei Festen und Feiern bringen sie sich am Grill ein oder begleiten mit Fackeln den St. Martinszug. Gerne sind sie bereit, uns ihr handwerkliches Geschick zur Verfügung zu stellen.

Ein besonderer Tag ist es, wenn die Väter zum Laternenbasteln eingeladen werden. Dann erhalten sie einen guten Einblick über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Eine rege Beteiligung findet immer an den Vater-Kind Tagen statt, wenn zum Beispiel für die Mütter gekocht wird, oder Drachen gebaut werden.

VI. Elternbeirat / gesetzliche Elternmitwirkung

Kinderbildungsgesetz § 10 Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung

(2) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. ...

In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie über konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft des aktuellen Kindergartenjahres gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

(4) Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

VII. Förderverein

Seit August 2010 besteht der Förderverein der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth e.V. Sein Ziel ist es, für eine finanzielle Unterstützung der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth. Die Mitglieder helfen und engagieren sich ehrenamtlich.

VIII. Teamarbeit

„Teamarbeit ist für mich in neun Worten erklärt“ (Aussagen von Teammitgliedern)

... ein wertschätzendes, zielorientiertes, sich förderndes und einander reflektierendes Miteinander

... gemeinschaftliches miteinander Ziele aufstellen, zuarbeiten und zusammenwachsen können.

... die Möglichkeit, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen.

... an einem Ziel arbeiten, begleitet von Verständnis und Toleranz.

So viele Menschen, so viele Meinungen...

Wichtig für eine gelingende Teamarbeit ist für uns Offenheit und Ehrlichkeit. Den anderen in seiner Persönlichkeit zu achten und zu akzeptieren steht dabei an oberster Stelle. Jedes Teammitglied trägt mit seinen persönlichen Stärken zum Gelingen für das gemeinsame Ziel, das Wohl der uns anvertrauten Kinder und Eltern bei. Ein konstruktiver Meinungs austausch ist dabei ein wesentliches Element.

Um qualifizierte Erziehungsarbeit leisten zu können, stehen die Mitarbeitenden im regelmäßigen Austausch. Wöchentlich besprechen wir im gesamten Mitarbeiterkreis aktuelle pädagogische und organisatorische Themen. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die ständige Reflexion und die Erarbeitung gemeinsamer Ziele und Methoden - ebenso die Planung gruppenübergreifender Projekte und Feste. In Fallbesprechungen unterstützen wir uns gegenseitig durch kollegiale Beratung. Alle Mitarbeitenden unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht, so dass Inhalte und Ergebnisse dieser Besprechungen, wenn sie die Kinder betreffen, nicht weitergegeben werden.

Fortbildungsmaßnahmen werden rückwirkend dem gesamten Team mitgeteilt, um alle Teammitglieder auf den gleichen Stand zu bringen. Darüber hinaus beraten sich die Gruppenteams einmal wöchentlich zu gruppeninternen Themen. In diesen Sitzungen werden besonders die Entwicklung jedes Kindes sowie das Zusammenspiel der Gruppe fokussiert. Neue Themen und Projekte, die sich aus der Beobachtung ergeben, werden vorbereitet und geplant.

IX. Zuständigkeiten

Neben der täglichen pädagogischen Arbeit haben alle Mitarbeitenden außerhalb des eigenen Gruppenraumes Zuständigkeitsbereiche, in denen sie für die Gemeinschaft Aufgaben erledigen. Diese Zuständigkeiten wechseln einmal jährlich. Sie dienen der allgemeinen Ordnung und unterstützen die Teamarbeit.

X. Fortbildungen

Regelmäßige Fortbildungen sichern die Fachlichkeit des Personals. Da wir ein zertifizierter Bewegungskindergarten sind, liegt besonders in diesem Bereich ein Schwerpunkt unserer Weiterbildung.

Ebenso liegt uns die fachliche Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder im Alter unter drei Jahren am Herzen, die seit einiger Zeit verstärkt aufgenommen werden. Der Vorteile eines großen Teams aus elf Fachkräften ist es, dass viele Bereiche gut abgedeckt werden können. Somit wird eine breite Spezialisierung an Fachlichkeit geboten. Wichtig dabei ist eine gute Umsetzbarkeit in der pädagogischen Arbeit am Kind.

Um alle Mitarbeitenden auf dem gleichen Stand zu bringen, werden Fortbildungsmaßnahmen in Teamsitzungen an alle weitergegeben. Interne Fortbildungen bieten die Möglichkeit, durch gegenseitige Hospitation voneinander zu partizipieren und zu lernen.

| 67

XI. Fachberatung

Die Leiterinnen aller Johanniter-Kindertageseinrichtungen treffen sich regelmäßig zum Austausch pädagogischer und politisch relevanter Themen. Unterstützt und begleitet werden sie dabei von der Fachberaterin.

Die Erarbeitung und Umsetzung von einheitlichen Qualitätsstandards (z.B. Eingewöhnungsmodell) bilden einen Schwerpunkt dieser Sitzungen. Bei Bedarf unterstützt die Fachberaterin die pädagogische Planung in den jeweiligen Einrichtungen. Einmal im Jahr fahren alle Leitungskräfte zu einer Klausurtagung in die Johanniter-Akademie nach Münster. Auch die Trägervertreter kommen dort hinzu. Dort werden dann pädagogische Prozesse erarbeitet und „Best practise“-Beispiele vorgestellt.

XII. Teamentwicklung

Neue Mitarbeiter werden nach einem Standard des Qualitätsmanagementsystems eingearbeitet. So ist gewährleistet, dass sie in allen Bereichen Einblick erhalten und auf dem gleichen Stand wie ihre Kollegen arbeiten.

XIII. Ausbildung und Praktikanten

Wir betrachten uns als Ausbildungsbetrieb und geben Praktikanten die Möglichkeit, in unserer Einrichtung ihr Praktikum abzuleisten. Eine erfahrene Erzieherin nimmt sich in einem regelmäßigen Austausch den Fragen und Bedürfnissen der Praktikanten an, begleitet und unterstützt sie. Somit tragen wir dazu bei, dass es in unserem eigenen Berufsfeld genügend Nachwuchskräfte gibt.

XIV. Zusammenarbeit mit dem Träger

In regelmäßigen Abständen finden Träger-/Leiterinnen-Konferenzen mit dem Regionalvorstand und der Fachbereichsleitung der Johanniter im Regionalverband Rhein./Oberberg statt.

Neben der Finanzierung der Kindertagesstätten übernimmt der Träger auch die pädagogische Verantwortung, indem er das Personal durch eine Fachberaterin unterstützt und auf regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen Wert legt.

J. Kooperationen / Zusammenarbeit

I. Schule

Unsere Einrichtung legt großen Wert auf eine positive, vertrauensvolle und zielorientierte Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen Wipperfürths. Dazu gehören neben dem Austausch zwischen den Lehrern, Eltern und den Erziehern unseres Hauses, die jährlichen Besuche der Vorschulkinder in der gewünschten Schule.

Unsere Eltern haben außerdem die Möglichkeit, an einem vorher abgesprochenen Termin in unserer Kindertagesstätte mit den Lehrern der umliegenden Grundschulen in Kontakt zu treten. Unsere Mitarbeitenden obliegen der Schweigepflicht, d.h. Gespräche über das Kind finden nur mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern statt.

II. Jugendamt

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Wipperfürth findet die Belegungszahl der Kindertageseinrichtung statt.

Bei Unterstützungsmaßnahmen in häuslichen Situationen bietet sich eine Kooperation nach vorheriger Absprache mit allen Beteiligten an. Dabei steht immer das Wohl des Kindes an oberster Stelle. Ein regelmäßiger Austausch aller Leiterinnen der Stadt regelt einen aktuellen Informationsaustausch der Einrichtungen untereinander.

III. Frühförderstelle

Die Frühförderstelle „Herbstmühle“ in Wipperfürth ist ein vertrauensvoller Ansprechpartner in allen Fragen zur entwicklungsunterstützenden Arbeit. Gemeinsam mit den Eltern, der Frühförderstelle und der Kindertagesstätte werden Gespräche geführt und Maßnahmen geplant, die das Kind in seiner Entwicklung unterstützen und fördern.

IV. Therapeuten und Ärzte

Logopäden, Ergotherapeuten und weitere Fachdienste unterstützen uns bei zusätzlich notwendiger entwicklungsunterstützender Arbeit. Dies geschieht mit Einverständnis der Eltern. Durch einen gezielten Austausch ist eine individuelle und gezieltere Arbeit am Kind möglich, um so eine optimale Förderung des Kindes zu erreichen.

Auf Wunsch der Eltern oder der Einrichtung ist ein Austausch mit dem behandelnden Kinderarzt möglich. Dazu ist eine Entbindung von der Schweigepflicht notwendig. Das Gespräch dient immer dazu, dem Kind eine optimale Förderung zukommen zu lassen. Dabei ist es wichtig, dass Eltern und Kindertagesstätte über einen gleichen Wissensstand verfügen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bildet die Basis dazu.

V. Andere Institutionen

| 69

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gehört zu unserem beruflichen Selbstverständnis und ist erforderlicher Bestandteil unserer Arbeit. So pflegen wir Kontakte zu den benachbarten Grundschulen, um den Kindern einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen.

Für Familien die Beratung, Unterstützung oder Hilfe von Erziehungsberatungsstellen benötigen, treten wir als Vermittler auf. Wir helfen, den Kontakt zu Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Krankengymnasten) herzustellen.

Jugend- und Gesundheitsamt sind ebenfalls wichtige Gesprächspartner, mit denen es eine regelmäßige und vertrauensvolle Zusammenarbeit gibt. Darüber hinaus fühlen wir uns verbunden mit der Evangelischen Kirchengemeinde, unsere Vorschulkinder besuchen regelmäßig den Kindergottesdienst.

Die evangelische Kirchengemeinde Wipperfürth ist unser Kooperationspartner. Wir feiern gemeinsam Kindergottesdienste.

Der Sport Verein Wipperfürth gehört ebenfalls zu uns als Kooperationspartner. Eine seiner Übungsleiterinnen kommt zweimal wöchentlich in unsere Einrichtung, um mit den Kindern Bewegungsangebote durch zu führen.

Seit unserer Zertifizierung zum „Haus der kleinen Forscher“ gehört „:metabolon“ zu unseren Kooperationspartnern.

„Als lokaler Netzwerkpartner engagiert sich :metabolon / Oberbergischer Kreis in der frühkindlichen Bildung und bietet allen Kitas und Grundschulen im Oberbergischen Kreis die Möglichkeit, ein „Haus der kleinen Forscher“ zu werden. Das Netzwerk wurde 2013 vom Oberbergischen Kreis und dem Bergischen Abfallwirtschaftsverband (BAV) gegründet. Förderer ist die Hans Hermann Voss-Stiftung mit Sitz in Wipperfürth.“ (Quelle: <https://www.bavweb.de/-metabolon/Außerschulischer-Lernort/Kleine-Forscher>)

K. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere pädagogische Arbeit einer interessierten Öffentlichkeit von Eltern und Bürgern vorzustellen, halten wir für sehr wichtig. Sie bekommen so die Gelegenheit, die Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth besser kennenzulernen und als einen Teil des Sozialraumes zu erfahren.

Für mehr Informationen über uns bietet sich Folgendes an:

- Internet
- Flyer
- Presseartikel
- Förderverein der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth
- Feste, Feiern
- Wir nehmen teil an Veranstaltungen innerhalb des Stadtgebietes z. B. Weltkindertag, Stadtfest, Sportverein, Stadtlauf, etc...
- zum Tag der offenen Tür laden wir alle Interessierten herzlich ein, unsere Einrichtung besser kennen zu lernen.
- Bewegte Elternabende machen unser Konzept erlebbar
- Durch Kontakte zu anderen Institutionen bauen wir unsere Kooperationspartnerschaften aus

| 70

L. Verpflichtungserklärung Mitarbeiter / Träger

Die Mitarbeitenden der Johanniter-Kindertagesstätte Wipperfürth bedanken sich für die freundliche Unterstützung von:

Frau Silvia Steinhauer-Lisicki

(Fachbereichsleitung Tageseinrichtungen für Kinder, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Landesverband Nordrhein-Westfalen)

Frau Sabine Eisenhauer

(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Johanniter Regionalverband Rhein.-/Oberberg)

Wir machen es uns zur selbstverständlichen Aufgabe ständig unsere Arbeit zu überprüfen und zu reflektieren, um sie an die neuen und veränderten Bedingungen anzupassen. Unseren Ansatz zu evaluieren gehört zu einem Qualitätsstandard des Qualitätsmanage-System. Gerne nehmen wir Ihre Anregungen auf, denn nur so ist es uns möglich, Kind orientiert und familienergänzend zu arbeiten.

M. Literaturangaben

| Titel: | Autor/in und Verlag |
|--|--|
| Bildungsvereinbarung NRW | Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen |
| Sprachstandsfeststellung zwei Jahre vor der Einschulung | Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen |
| Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen Kurzkomentar KiBiz | Janssen / Dreier / Selle 3. Auflage 2010, Carl Link |
| Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) ab 01.08.2020 | Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration |
| 5 Schritte der Eingewöhnung | Infans, ConSense |
| „Jedes Kind ist ein Baumeister seiner selbst“ | Maria Montessori |
| Pädagogischer Ansatz der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ | ©2013 Stiftung Haus der kleinen Forscher, Berlin 4. Auflage |